

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei für monatlich 2,20 Mark; durch die Post bezogen 2,30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bezugsstelle: 600a-Merseburger Zeitungsgesellschaft, Halle, Verdenfelderstr. 14, Tel. 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der ältesten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den 1. und 2. Tag und 10 Pf. im 3. und 4. Tag. Beauftragter: Reichsbank Halle, Geschäftsstelle: Halle, Verdenfelderstr. 14. Druck und Verlag: 600a-Merseburger Zeitungsgesellschaft, Halle, Verdenfelderstr. 14

Einzelpreis 10 Pfennig

Halle, Montag, den 23. Januar 1933

13. Jahrgang, Nr. 19

Das rote Berlin wehrt den Naziterror ab!

Die Arbeiter des roten Berlin beherrschen die Straße / Nazis können nur unter Schutz der Schleicher-Bracht-Polizei marschieren!

Fort mit der Schleicher-Bracht-Regierung

Berlin, 23. Januar.

Unter Aufbietung aller Mittel der Schleicher-Bracht-Regierung, unter Einsatz aller Polizeikräfte, unter Einsatz von Maschinengewehren, Karabinern und Panzerwagen der Polizei, unter Durchführung eines regelrechten strategischen Bürgerkriegsplans gegen die Berliner Arbeiter konnten die Nazis gestern ihren provokatorischen Aufmarsch auf dem Bülowplatz durchführen. Obwohl die ganze Innenstadt einem Heerlager der Polizei glich, kam es trotzdem überall zu Gegenkumbungen der Antifaschisten. SPD- und Gewerkschaftsmitglieder, Arbeitersportler, Jungarbeiter standen neben den Kommunisten in einer Front gegen die faschistischen Provokateure. Der Polizeibericht meldet, daß 19 Gegen-demonstrationen in der Umgebung aufgelöst wurden. Die antifaschistischen Massenkumbungen setzten sich bis in die späten Nachtstunden fort.

Überall wo sich die Nazis zeigten, wurden sie von den Massen mit „Rot-Front“- und „Nieder“-Rufen überschüttet. In der Georgenkirchstraße ging die Polizei mit gefülltem Bajonett gegen die antifaschistischen Demonstranten vor. Aber immer wieder Sprechchöre gegen Hitler und die Nazis. Auf der Kolonnenbrücke wurde der Zug der Nazis durch Müllwagen, die über die Straße gestellt waren, aufgehalten. An anderen Stellen waren in Arbeiterstraßen regelrechte Barrikaden und brennende Hindernisse errichtet. Die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um ihren Schützlingen den Weg zu bahnen.

Die Polizei hat alle verfügbaren Kräfte, weit über 10 000 Mann, eingesetzt, um die selbst von bürgerlicher Seite auf höchstens 2—3000 Mann stark geschätzte SA zu schützen; sie hat nicht nur den ganzen Bülowplatz von 11 Uhr an hermetisch abgeschlossen, sie setzte auch ihre Posten in die Arbeiterwohnungen in der Umgebung des Platzes, postierte bewaffnete Schupposten auf den Dächern und verbot den Bewohnern der umliegenden Straßen das Öffnen der Fenster und das Betreten der Balkone.

Das Karl-Liebknecht-Haus wurde um 11 Uhr von der Polizei besetzt, vom Keller bis zum Dachboden ohne Erfolg durchsucht. Alle im Hause anwesenden Genossen wurden zum Verlassen des Hauses aufgefordert. Nur zwei Abgeordnete und zwei Hilfskräfte durften im Hause verbleiben.

In der Frankfurter Allee wurde ein Zug der SA von den empörten Arbeitern auseinandergejagt. In verschiedenen Stadtteilen wurden SA-Leute von den Arbeitern gezwungen, aus der Straßenbahn und anderen Verkehrsmitteln auszustiegen.

Der gefürchtete Sonntag war die gewaltigste antifaschistische Protestkumbung des roten Berlin, seit der Gegenkumbung gegen den Stahlhelm 1926. Selbst die Hauptberufliche mußten sich dem Aufruhr anschließen. Tausende von Demonstranten auf den Straßen waren. In ganz Berlin folgten Hunderttausende dem Aufruf des Zentralkomitees der KPD zur Verteilung des roten Berlin.

Die Regierung glaubte, den braunen Patentfreigeiseln durch Demonstrationen über für die Arbeiterklasse und ungesunde Polizeigewalt die Bahn gebrochen zu haben.

Das wertvollste Berlin hat in einem Maße geantwortet, wie es die Reaktion nicht erwartete.

Hunderttausende, darunter nicht wenig Sozialdemokraten und Reichsbannerkameraden, machten Front gegen die Nazis. Wollten Sitze und Gewehrs Demonstrationen zur terroristischen Nieder-

schlagung des deutschen Proletariats veranstalten, wollten sie ihre Koalitionsfähigkeit unter Beweis stellen, so hatte die Führung der Reichsbildung der kommunistischen Partei ein Arbeiterheer auf den Plan gerufen, das um ein Vielfaches größer war als die aus Berlin, Brandenburg, Mecklenburg und Pommern zusammengesetzten Patentfreier. Schleicher, Bracht, Meißner mußten schon die 15 000-töpfige Berliner Polizeimacht aufbieten, mußten die letzten Reservisten aus den Wachstuben holen, mußten Panzerwagen mit Maschinengewehren einziehen, mußten Helikopter in blauen Uniformen fliegen, mußten den öffentlichen Belagerungszustand über Berlin verhängen, mußten ihre Polizeiposten mit Maschinengewehren auf die Häuserdächer postieren, —

es wäre sonst nicht ein einziger SA-Mann auf den Bülowplatz gekommen.

Das rote Berlin hat die politische Bedeutung des Naziaufmarsches

Appell zur antifaschistischen Woche!

Appell zu antifaschistischen Massen-aufmärschen!

Die Kommunistische Partei in Berlin hat angesichts der Situation zu einer großen antifaschistischen Kumbung aufgerufen, die am kommenden Mittwoch auf dem Bülowplatz stattfindet. In ganz Deutschland wird ab heute eine große antifaschistische Woche durchgeführt. Auch in Mitteldeutschland muß ab heute die verstärkte antifaschistische Massenmobilisierung einsetzen. Es gilt in dieser Woche die Antifaschistische Aktion zu stärken und auszubauen. Folgende Hauptaufgaben stehen für alle Antifaschisten:

Ansetzung von antifaschistischen Aufmärschen am Mittwoch

Stärkste Mobilisierung der Betriebsbelegschaften für diesen Aufmarsch!

Annahme von Entschließungen gegen die Betreibung der braunen Mordgarden durch die Schleicher-Bracht-Regierung!

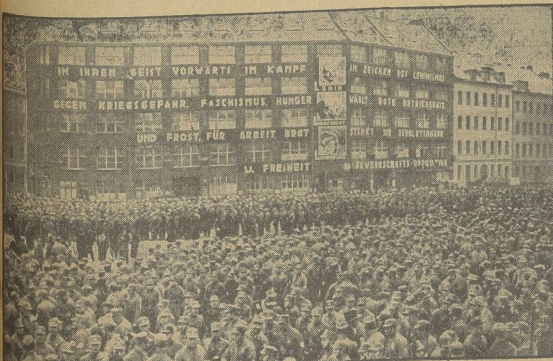
Angebot an die sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter, in der Antifaschistischen Aktion mitzukämpfen!

Verstärkung des Massensebstschutzes gegen den verstärkten braunen Terror!

erkannt. Die Hitler-Demonstration war ein Koalitionsangebot an Schleicher und Bracht. Hitler will den Kapitalisten keine SA zur Durchführung des Rohraubes, zum Streikbruch usw. zur Verfügung stellen. Die Nazi-Demonstration zeigte die Bereitschaft zur blutigen Niederschlagung der Vorhut des deutschen Proletariats, der KPD.

Deshalb zeigte sich schon von den Stellplätzen aus die Gegenaktion der Arbeiter gegen die Hitler-Demonstration. Am Wedding wurde ein Zug der SA von Arbeitern platziert. Die Nazi-Demonstration zog durch eine Mauer des Falles und der Verachtung. Ohne Schleicher und Bracht wäre nie ein Nazizug auf den Bülowplatz gekommen.

Die Hastimmung der Massen gegen die braunen Mordbanden!



Die Nazis führen unter dem Schutze der Polizei des Herrn Schleicher, angesichts der antifaschistischen Kampfsparolen des KL-Hauses ihre Provokation durch

Wofür Hitler marschiert!

Die gestrige Nazi-Provokation gegen die Berliner Arbeiter muß die Werktätigen der NSDAP zum Nachdenken zwingen

S. 11 E., 23. Januar.

Die Naziführer haben ihre Provokation gegen die Arbeiter Berlins durchgeführt. Unter dem Schutze von vielen tausenden Polizeibeamten...

Wer war das? Wer war dagegen? Hier den Unklarheit der Nazi-Schlagtrupp vor dem Karl-Liebknecht-Haus...

Hier die Helikopter-Parade war der Generalstabschef der Reichswehr, Schleicher.

Hier den Kriegszug der SA und SS gegen das rote Berlin war der Gewaltige des Reichsjustizministeriums, Wismar.

Da hier war die „Hörigkeit“, zu deren Morgen- und Abendgötter der Scheit nach dem Abbau aller Tarife und der Vernichtung der Sozialversicherung geht.

Da hier war die „Kreuzzeitung“, deren bestes Ziel es ist, den fühlendsten Arbeiter Deutschlands wieder zu ihren Kaiser- und Königschronen...

Da hier war die „Bergwerkzeitung“, die zu jedem neuen Lohnraub Beifall schreit...

Da hier war die „Kreuzzeitung“, die ihre Hand am Hals der Arbeiter hat.

Da hier war die „Kreuzzeitung“, die ihre Hand am Hals der Arbeiter hat.

Da hier war die „Kreuzzeitung“, die ihre Hand am Hals der Arbeiter hat.

Da hier war die „Kreuzzeitung“, die ihre Hand am Hals der Arbeiter hat.

Da hier war die „Kreuzzeitung“, die ihre Hand am Hals der Arbeiter hat.

Da hier war die „Kreuzzeitung“, die ihre Hand am Hals der Arbeiter hat.

Da hier war die „Kreuzzeitung“, die ihre Hand am Hals der Arbeiter hat.

Da hier war die „Kreuzzeitung“, die ihre Hand am Hals der Arbeiter hat.

Da hier war die „Kreuzzeitung“, die ihre Hand am Hals der Arbeiter hat.

Da hier war die „Kreuzzeitung“, die ihre Hand am Hals der Arbeiter hat.

Da hier war die „Kreuzzeitung“, die ihre Hand am Hals der Arbeiter hat.

Da hier war die „Kreuzzeitung“, die ihre Hand am Hals der Arbeiter hat.

Da hier war die „Kreuzzeitung“, die ihre Hand am Hals der Arbeiter hat.

Da hier war die „Kreuzzeitung“, die ihre Hand am Hals der Arbeiter hat.

Da hier war die „Kreuzzeitung“, die ihre Hand am Hals der Arbeiter hat.

Da hier war die „Kreuzzeitung“, die ihre Hand am Hals der Arbeiter hat.

Da hier war die „Kreuzzeitung“, die ihre Hand am Hals der Arbeiter hat.

Da hier war die „Kreuzzeitung“, die ihre Hand am Hals der Arbeiter hat.

Da hier war die „Kreuzzeitung“, die ihre Hand am Hals der Arbeiter hat.

Da hier war die „Kreuzzeitung“, die ihre Hand am Hals der Arbeiter hat.

Da hier war die „Kreuzzeitung“, die ihre Hand am Hals der Arbeiter hat.

(Fortsetzung von der 1. Seite) zeigte sich bis weit in die Kreise der Polizei hinein. Starke Sprechstunde der Arbeiter:

„Polizeibeamte, schließt nicht auf Arbeiter!“ erörten, so daß vielfach die schärfen Kommandos der Polizeioffiziere verjagten.

Die Regierung machte offen gemeinsame Sache mit der SA-Führung. Nicht genug mit der Sanftionierung des herausfordernden Zuges, wurde gestern morgen der SA die Zentralkommission von einem riesigen Polizeiaufgebot beiseite. Dem führenden Arbeiterführer General von Capp und dem SA-Stabschef Röhren wurde erlaubt, am Willkürplatz die Parade der braunen Schleicher-Armee abzumachen.

Hätten die Arbeiter nicht auf die Anwesenheit der Kommunistischen Partei gehört, wären sie der Weisung der reformistischen Gewerkschaften und sozialdemokratischen Parteileitung gefolgt, dann hätte die Hitler-Armee triumphiert, dann hätte sie die Straßen besetzt, dann wäre die SA-Schikane zu einem Witz geworden. Aber die von den Arbeitern aufgebundenen Massenführer nahmen den braunen Horden alle Mühe. Die SPD-Arbeiter haben gestern ein anschauliches Beispiel bekommen, wozu die Weimarer Demokratie führt. Die Panzerwagen, die über das Hofstadter polierten, wurden noch von Seering und Gezeinick gebaut, sie wurden unter Seering und Gezeinick schon ausschließlich gegen das Proletariat eingesetzt. Schleicher, Bracht und Meißner haben die Ehrhaftigkeit angetreten.

Wir haben die beschliffene faschistische Provokation zuhanden gemacht. Statt der von gewissen Kreisen erdichteten Terroraktionen hat das Berliner Proletariat keine Massentat eingeleitet. Wir werden den Kampf gegen das Faschismus auf noch höhere Stufe heben. Wir werden den Massenentschluß verdupeln und vervielfachen.

Aber gleichzeitig verzichten wir nicht auf die Ausfährung der heute noch dem Halbtagsarbeiter folgenden Bestreitungen.

Wir werden mit uns reihen diejenigen, die bisher noch der Masche des „sozialen Generalis“ erlagen, der sich gestern selbst die vollstendliche Masche vom Gesicht riß.

Der Bienenanmarsch des roten Berlins zeigt, daß die SPD unperfekter als der rote Berlin verurteilt ist. Die SPD ist nachzufolgen. Die Regierung Schleichers, die mit riesigen Bürgerkriegsorganen provokatourische Massenmärsche erlaubt, muß sofort verschwinden.

Die Nazis verließen in Berlin in der Nacht vom Samstag auf Sonntag unerhöfliche Provokationen gegen die Arbeiter durchzuführen.

In den ersten Morgenstunden wurde eine Reihe von Arbeiter-Toten, so am Elisabethufer, in der Wörther Straße, in der Poststraße und in der Gubener Straße, überfallen, teilweise aus vorbeifahrenden Motorwagen mit Beispielen beschossen. Eine Arbeiterin und ein Arbeiter wurden dabei verletzt.

Weitere Naziüberfälle

Naziterror in Halle abgewehrt!

Arbeiterblut soll fließen, das ist der Wille der Nationalisten im Auftrag der Schwerindustrie und Großgraziarier. Nicht nur in Berlin, sondern in allen größeren Mitteldeutschländern fanden am gestrigen Sonntag Aufmärsche der Nazis statt. Sie waren darauf angelegt, hassenbegeisterte Arbeiter und Arbeiterinnen zu provozieren, niederzuschlagen und zu erbeiden. Nach Halle hatte die Nazi-Gauleitung ihre SA- und SS- Sturmkolonnen aus den nächstliegenden Städten, sogar aus dem Giesse und dem Mansfeldisch angeholt. Trotz des Parteibefehls der Nazi-Gauleitung, daß alle SA- und SS-Mitglieder zur Demonstration angetreten, kamen nur 800 Mann zusammen. Selbst in der hallischen SA wird er Schwan der Demonstration mit sehr betrübten Mienen. Der „gewaltige“ Aufmarsch, den die Nazi-Gauleitung für Halle geplant hatte, ist jedenfalls nicht gelungen.

Einheitsfrontaktion gegen die Naziprovokationen

Die Hitler-Propaganda in Berlin, sanktioniert durch die Schleicher-Regierung, hatte die gesamte mitteldeutsche Arbeiterhaft alarmiert. Als gestern die Nazis in Halle demonstrieren wollten, strömten Hunderte von Arbeitern zusammen zur Gegenlandung. SPD, Reichsbanner, KPD, NSD und freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter und Jungarbeiter standen in reifer Einheitsfront zum Abwehrkampf gegen die Naziprovokationen. Sie sammelten sich zum Abwehrkampf gegen die Naziprovokationen. Sie sammelten sich zum Abwehrkampf gegen die Naziprovokationen. Sie sammelten sich zum Abwehrkampf gegen die Naziprovokationen.

Es zeigte sich, daß die Nationalisten die SA und SS auf Arbeiterüberfälle gebracht hatten. Mit Schlagwerkzeugen waren sie ausgerüstet und versuchten des öfteren auf die Arbeiterdemonstranten einzuschlagen. Immer wieder gelachte den Nationalhängern die Worte: „Gememörder“ und „Arbeitermörder“ in die Ohren.

Der Zug der Arbeiterdemonstranten betrogene sich fortwährend und überalt erlöste die „Rot-Front“-Rufe. Am Steig waren die Arbeiterermassen so angedrängt, daß es nur durch das Eingreifen der Polizei möglich war, ihre Demonstration zu Ende zu führen.

Die Mut der Nazis steigerte sich ins Unermessliche. In einigen Straßen versuchten sie auf die Wachen einzuschlagen. Dabei schlugte es einem SA-Mann, daß er seinen Zivildienst schied, der selbst Nazi war.

Ein junger Reichsbannerkämpfer wurde von den Nazis überfallen und in die Kniefesseln getreten.

Zug der Arbeiterdemonstranten betrogene sich fortwährend und überalt erlöste die „Rot-Front“-Rufe.

Am Steig waren die Arbeiterermassen so angedrängt, daß es nur durch das Eingreifen der Polizei möglich war, ihre Demonstration zu Ende zu führen.

Die Mut der Nazis steigerte sich ins Unermessliche. In einigen Straßen versuchten sie auf die Wachen einzuschlagen.

Ein junger Reichsbannerkämpfer wurde von den Nazis überfallen und in die Kniefesseln getreten.

Revolutionäre Kundgebung am Universitätsring

Trotzdem die Polizei versuchte, den Demonstrationzug der Arbeiter aufzulösen, die Demonstranten in die Seitenröhren abzudivulieren, sammelten sich immer wieder die Massen unter dem Jubelstrom neuer antifaßchistischer Demonstrationen und gegen nach dem Arbeiterentscheid. Am Dem Platz vor dem Café David fand eine Kundgebung statt. Ein Genosse hielt eine Ansprache, wies auf die Ziele der Schleicher-Regierung hin, die die Kommunistische Partei und ihre Presse verketen wiff. Die Provokation der Nazis

partei in Berlin soll in allen Teilen des Reiches ihre Wiederholung finden und besonders in den Teilen der mitteldeutschen Mitteldeutschländer. Zu der antifaßchistischen Aktion müssen die Arbeiter ununterbrochen im Kampf gegen das Faschismus, gegen alle faschistischen Wehrorganisationen, die Trabanten der Lohnraubwirtschaft Bourgeoisie. Unter begeisterten Hochrufen auf die Kommunistische Partei und „Rot-Front“-Rufen auf die Einheit der Arbeiterklasse wurde die Kundgebung geschlossen.

Die Nazis waren mit Dolchen und Pistolen bewaffnet Auch in Leipzig Nazi-Provokationen

Das es die Nazis auf brutale Überfälle auf die Arbeiter abgesehen hatten, zeigte die Durchföhrung ihrer Demonstrationen durch die Polizei vor dem Altmarsch. In der Thüringer- und Adenbergstraße wurden ihnen von der Polizei Spaten und Dolche abgenommen, außerdem ein Seitengewehr. Bei der Ecke Vertrautstraße und Kanisfelder Platz verbotste die Polizei einen Nazi, der eine Pistole bei sich trug, einem anderen wurde eine Keilspitze abgenommen. Jedemfalls hatte die Nazibürokratie unter der Führung von Jordan vorgelesen, den bereits vor einigen Tagen in ihrem Behrängen propagierten Überfall auf das Kallienkampff-Gebäude auszuführen. Das ist ihnen durch die Wachsamkeit der Arbeiterhaft Saltes mißlungen. Nur unter dem Schutz der Polizei war dem Nazis der Marsch durch Halle überhaupt erst möglich.

Auch in Chemnitz

Leipzig, 23. Januar. Auch in Leipzig veranstalteten die Nationalfaschisten gestern einen sogenannten Arbeitszug, dessen provokatourischer Charakter schon daraus ersichtlich war, daß er durch die Wehrkräfte, in der von Arbeiter wohnen und in der die Nazis nicht zu melden hatten, ging. In einigen Stellen provozierten die Nazis und führten Zug (ammonitioniert mit Arbeitern herbei. Dabei wurde ein Mitglied der „Eisernen Front“ zu Boden geschlagen und schwer verletzt. Auf anderen Stellen prägelten die Nazis auf Arbeiter ein.

Nach wie vor wird die hallische Arbeiterhaft auf dem Kampfsposten sein, um alle Naziprovokationen und Arbeiterüberfälle in der offentlichen Abwehr zurückzuschlagen. Wehr als bisher ist es Aufgabe der Arbeiter, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, die Organisierung der antifaßchistischen Massenbewegungen zum Kampf gegen Faschismus und Kapitalismus vorzunehmen.

(Eig. Meldung.) Chemnitz, 23. Januar. Gestern früh überfielen 200 Nazis eine Gruppe von Kampfbandenarbeitern, die sich auf Zeitungsagitation befanden. 8 Arbeiter wurden durch diesen hegen Würdüberfall zum Teil schwer verletzt. Bei Bekanntwerden der Angriffs bildeten sich sofort in der proletarischen Stadtteilen antifaßchistische Protestdemonstrationen.

Hitler marschiert gegen die kommunistische Partei, die mit dem Blut ihrer von den kapitalistischen Gewalten erdrückten, zu Tausenden hunderttausenden Arbeiter von der gradhlingen Wehrkraft ihrer heroischen Kampfes um den Sozialismus kampf. Hitler marschiert gegen die Freiheitspartei. Ich habe die Hunderte ihrer Opfer! Es sind Erwerbslose, es sind Betriebsarbeiter, Menschen ohne Geld, aber mit tiefsteigen Hungerkräften, Menschen ohne menschenwürdiges Heim, aber mit dem Haß im Herzen gegen kapitalistisches Unrecht. Und ihre Wunden beehren wieder auf, heute, wo der Obermörder Reue abbühlt über diejenigen, die n-0-8 bei ihm geliehen sind.

Hitler marschiert nicht vor dem Anmarsch Kapens, nicht vor die Wille Schleichers, nicht für die Entzweiung der Weiden, nicht gegen die polnische oder die französische Volkshaft, nicht gegen die deutsche Arbeiterhaft, weil es keine arbeitsteilhaftigen Ide nicht gelangen ist und als gelangen wird, in die proletarischen Hochburgen, des roten Berlins eindringen.

Wer ist es, die SA und SS-Weite und die Hitler-Jugendlichen! Heute noch marschiert ihr in falscher Front. Es gibt keinen besseren Beweis dafür als die schlagende Tatsache, daß über eure Paraden die Kapitalisten jubeln und die Proletariat grüßen. Als Schläglinge der Polizei marschiert ihr, Karabiner trennen euch vom Volk, das die Fäuste ballt, wenn es euch sieht. Für Hitler sind die allerersten feindlichen Schläglinge, für Hitler der bewaffnete Kapitalismus - für uns aber ist die Klasse, die alle Weite schafft und die heute im Morgenrot ihrer Entwidlung zum neuen Leben des Sozialismus steht. Wir wissen, daß wir noch hunderte Tausende irregulärer Anhänger Hitlers werden gewinnen müssen. Und es wird uns gelangen, so wie es uns gelangen ist, die Hitler-Partei in ganz Deutschland zurückzudrängen und die Wehrkräfte der Wehrkräfte und Stempelstellen fast durchweg zurückzujubeln von Hitler-Regimenten.

Leipzig, 23. Januar. Gestern früh überfielen 200 Nazis eine Gruppe von Kampfbandenarbeitern, die sich auf Zeitungsagitation befanden.

8 Arbeiter wurden durch diesen hegen Würdüberfall zum Teil schwer verletzt. Bei Bekanntwerden der Angriffs bildeten sich sofort in der proletarischen Stadtteilen antifaßchistische Protestdemonstrationen.

Als Schläglinge der Polizei marschiert ihr, Karabiner trennen euch vom Volk, das die Fäuste ballt, wenn es euch sieht. Für Hitler sind die allerersten feindlichen Schläglinge, für Hitler der bewaffnete Kapitalismus - für uns aber ist die Klasse, die alle Weite schafft und die heute im Morgenrot ihrer Entwidlung zum neuen Leben des Sozialismus steht.

Wir wissen, daß wir noch hunderte Tausende irregulärer Anhänger Hitlers werden gewinnen müssen. Und es wird uns gelangen, so wie es uns gelangen ist, die Hitler-Partei in ganz Deutschland zurückzudrängen.

Europas faschistische Diktaturen zeugen davon, daß dort, wo der Faschismus regiert, das Volk verdirbt, daß dort, wo die Kommunisten regieren, die Wehrkräfte, sozial und kulturell aufblühen. Die Geschäfte hat die Urteil gesprochen - ich Millionen Kommunisten und Millionen sozialdemokratischer Arbeiter stehen schon jetzt bereit, um es auch in Deutschland zu vollziehen.

Der Faschismus muß sterben, da mit der Sozialismus lebe!

„Es lebe die Massenaktion gegen den imperialistischen Krieg“

Ein Aufruf des Internationalen Antikriegskomitees

Angesichts der ungeheuren Verschärfung des Krieges im Fernen Osten veröffentlicht der Vorsitzende des Internationalen Antikriegskomitees einen Aufruf, in dem u. a. davon gemahnt wird, etwa von Seiten der Großmächte und des Völkerbundes eine Intervention gegen das Kriegsverbrechen zu erwarten. „Am Gegenstand — so heißt es weiter — die Einmischung der Mächte kann die Situation nur verschärfen angesichts der Interessengegenstände der Mächte im Fernen Osten, sowie angesichts der offenen und geheimen Verträge mit dem japanischen Imperialismus. Immer in diesem Augenblick an die Großmächte oder ihren Generälen, den Völkerbund, appelliert, die Sache des Imperialismus, der Sache des Krieges.“

Nach einem Hinweis auf den von Kampfkomitee vorbereiteten Antikriegsaufruf schließt der Aufruf:

„Das Welt-Komitee appelliert bringend an alle Kampfkomitees, ihre Propaganda gegen die japanische Offensiv- und gegen eine imperialistische Intervention zu verstärken; die Kontrolle der Munition- und Waffentransporte nach dem Fernen Osten zu verstärken; die Antikriegskomitees in der Munition- und Waffenfaktoren, an den Eisenbahnen und in den Häfen zu verstärken; von Fall zu Fall alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um den notwendigen Waffentransport auszulösen, durch die der Transport von Waffen und Munition nach dem Fernen Osten praktisch unmöglich gemacht werden kann. Es lebe die Massenaktion gegen den imperialistischen Krieg!“

Neue Verordnung über Getreideablieferung in der Sowjetunion

Moskau, 21. Januar. Ein von den Genossen Stalin und Molotov unterzeichneter Beschluss des Rates der Volkskommissare und des ZK der KP(U) über die obligatorische Ablieferung von Getreide durch die Kollektivwirtschaften und Einzelbauern wird von der Sowjetpresse veröffentlicht. Zwecks weiterer Steigerung des Ertrages und Erweiterung der Anbaufläche wird das bisherige Vertragsystem der Getreideablieferung aufgehoben und es wird eine fixe Verpflichtung zur Ablieferung von Getreide an den Staat zu fixierten Preisen festgelegt.

Für die Kollektivwirtschaften werden die Getreideablieferungsnormen aus der Ernte von 1933 mit 0,5 Zentner vom hektaren Sollar bis zu 3,8 Zentner je nach dem Anbau festgelegt. Für die Einzelbauernwirtschaften liegt die Darfstoffeigenschaft eine fixe Getreideablieferungsquote entsprechend der bestmöglichen Fläche und des vom Dorfamt für jede Einzelbauernwirtschaft festgelegten Anbauplanes fest, und zwar muß die Norm für die Einzelbauern um 5 bis 10 Prozent höher bemessen werden als für die Kollektiven in dem betreffenden Raion. Den übrigen Vorschriften ist es strengstens verboten, Manipulationen auszuführen oder die Getreideablieferungsfrist höher als zur festgelegten Norm zu bemessen.

Alle Getreidebeihilfen stehen nach Erfüllung der Getreideablieferungsfrist den Kollektivwirtschaften und den Einzelbauern zur vollen Verfügung.

Ausbreitung der Bauernrevolte in Oesterreich

Ein Bauer von Gendarmen ermordet

Wien, 21. Januar. Die Bauernbewegung in Oesterreich nimmt großen Umfang an. In Böhmen sind in Kärnten kam es vor der Reichstagsparlamentarismus und der Gendarmereifer zu Demonstrationen von Tausenden von Bauern nach dem Bekanntwerden der Entschädigung des Bauern bei einer Exekution. Zu einer zirkulären Bauernaufhebung scheint das heute stattfindende Begräbnis des Bauern zu werden. Auch aus Tirol werden große Bauerndemonstrationen berichtet.

„Es lebe die leninistische KP(U) und ihr Führer, Genosse Stalin!“

Begrüßungsschreiben der Moskauer und Leningrader Bolschewiki an den Genossen Stalin

Moskau, 21. Januar. Die dankenswerdigen Funktionärüberannahme der Moskauer KP(U). Billige einmütig die Beschlüsse des jüngsten bereinigten Plenums des ZK und der ZK(U) und richtete folgendes Begrüßungsschreiben an den Genossen Stalin:

„Deine unmittelbare Führung des Kampfes um den Fünfjahresplan war für die historischen Siege, die wir in der Industrialisierung der Sowjetunion und in der Kollektivierung der Landwirtschaft errungen haben, von entscheidender Bedeutung, es waren Siege von internationaler Bedeutung. Du hast die Hauptstrategien des Fünfjahresplanes klar erkannt, umrissen und ausgebeutet. Dank der Arbeit und Hingabe der von dir aufgestellten politischen Verbände haben die Partei, die Arbeiterklasse und die Werktätigen der Sowjetunion den Fünfjahresplan erfolgreich erfüllt.“

Der Sieg des ersten Fünfjahresplans ist eine glänzende Bestätigung der Richtigkeit, des leninistischen Weges der von Dir geleiteten theoretischen und praktischen politischen Kampfes um den Aufbau des Sozialismus in einem Lande, um die Industrialisierung und Kollektivierung, um die Gleichberechtigung der Arbeiterklasse als Klasse, des Kampfes gegen die Trotzkisten, gegen die rechten Opportunisten und gegen die Beschränker.“

Mit leninistischem Ehrgeiz hast Du die Mängel unserer Arbeit auf dem Lande erkannt, mit leninistischer Gewandtheit und Tiefe diese Mängel aufgedeckt und die Aufgaben des zweiten Fünfjahresplans vorgezeichnet.

Die Moskauer Organisation mobilisiert ihre ganzen Kräfte mit hochentwickeltem Willen und revolutionärer Energie, damit die Kollektivierung und Kollektivwirtschaftsbauern des Moskauer Gebiets sämtliche, insbesondere in Deiner Programmrede „über die Arbeit auf dem Lande“ entwickelten Beschlüsse des ZK, erfolgreich verwirklicht.

Unter Deiner unmittelbaren Führung werden wir auch die Aufgaben des zweiten Fünfjahresplans erfolgreich erfüllen und den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft vollenden.“

Auch die Leningrader Bolschewiki danken an den Genossen Stalin ein Begrüßungsschreiben, in dem es u. a. heißt:

„Dein Beispiel, Deine Führung fähigen unsere Partei, es ziehen uns alle zu grenzenloser Treue zur Sache des Sozialismus, zum unerschütterlichen Has gegen Verräter und Feinde der Werktätigen.“

Die Leningrader Bolschewiki, eine der besten Vortrupps der glorreichen leninistischen Partei, erklaren in Dir, Genosse Stalin, den geliebten Führer und Lehrer, dessen Name die Kampfeifer der Kommunisten aller Länder zum Sturz gegen den Kapitalismus zusammenfächelt und mobilisiert, und die Herzen aller Unterdrückten mit dem festen Glauben an den unausbleiblichen kommenden Sieg der proletarischen Weltrevolution erfüllt.

Es lebe die große leninistische KP(U) und ihr Führer, Genosse Stalin!“

Kriegsieber am Balkan

Italienische Regierungspresse meldet außerordentliche Kriegserklärungen Jugoslawiens

Rom, 21. Januar. Zwischen Italien und Jugoslawien herrscht nach wie vor die angespannte Kriegsspannung. Ein kürzlich bezugnehmendes Bild über diese Lage bietet die italienische Regierungspresse, die fast täglich die ungescheitlichen Meldungen gegen Jugoslawien bringt, mit der ganz offensichtlichen Absicht, den Boden für die notwendige Kriegserklärung vorzubereiten. Der „Giornale d'Italia“, das offizielle Organ Mussolinis, bringt nun in sensationeller Umlaufung eine aufsehenerregende Meldung seines Züricher Berichterstatters, in der „aus durchaus sicherer Quelle“ die Wiederaufnahme flieberhafter Kriegserklärungen und Kriegsvorbereitungen durch die jugoslawische Regierung berichtet wird. Ungeheure Mengen von Waffen und Eisenbahnmateriale würden in den letzten Wochen im Süden von Saloniki ausgeladen, die hauptsächlich aus Frankreich kammen. Ferner wird berichtet, daß nach einer kurzen Aushubung ununterbrochen umfangreiche Arbeiten in den jugoslawischen Militärkasernen ausgeführt würden, vor allem im Bereich von Ragusa et al.

Ferner bekünden neue Umwagungen zwischen der jugoslawischen und der schwedischen Regierung über den Transport von Munitionssachen.

Diese Kriegsvorbereitungen Jugoslawiens sind durchaus nachsichtlich. Von besonderer Bedeutung dabei ist lediglich, daß die italienische Regierungspresse das in einer so alarmierenden Art und Weise meldet, woraus einseitig die Absicht hervorgeht, einen baldigen Kriegsausbruch zwischen diesen beiden Mächten zu signalisieren und Jugoslawien die Schuld an diesem Kriege zuzuschreiben. Es wiederholt sich fast haargenau dasselbe, was wir vor Ausbruch des letzten Weltkrieges erlebt haben. Die flieberhaften Kriegsvorbereitungen am Mittelmeer und an der Adria zeigen, daß die imperialistischen Räuber zum offenen Kampf um die Beherrschung der Meere und zur Neuauftellung der Kolonialherrschaft übergehen.

Wenn die bürgerliche Presse in letzter Zeit davon berichtet, daß durch den französischen Sonderbotschafter in Rom,

de Foucaud — vorstufte würde, zu einer „friedlichen“ Regelung zwischen Frankreich und Italien in der Frage der Kolonien — insbesondere Tunis — und der Frage der Glattenhärte am Mittelmeer zu gelangen, so dürfen sich die Arbeiter niemals der Illusion hingeben, als sei es beim gegenwärtigen Stand des durch die Weltkrise aufs äußerste verschärften Konkurrenzkampfes noch möglich, in solchen entscheidenden Fragen vom Standpunkt der imperialistischen Räuber noch zu einer „friedlichen“ Lösung zu gelangen. Kolonien und die Schätze der Meere sind keine Dinge, die die Imperialisten friedlich austauschen, sondern sie werden bisher stets und werden auch in Zukunft Gegenstand blutiger imperialistischer Kriege sein.

Wenn im Mittelmeergebiet der Zusammenstoß erfolgt, so ist es klar, daß das unmittelbare die Auslösung aller bis zur Siegeshöhe gesteigerten Gegenkräfte insbesondere auch in Mitteleuropa zur Folge hätte. Weder würde der Punkt am Balkan die ganze Welt in Brand setzen, und nur eine Kraft gibt es, die dem imperialistischen Verbrechen Einhalt gebieten kann, das ist das internationale Kampfbandnis des Proletariats. Darin besteht die unerschütterliche Bedeutung der Kampfbeschlüsse der Eltsener Konferenz der kommunistischen Parteien, die in allen Ländern, in allen Betrieben, überall, wo Werktätige sind, in die Tat umgesetzt werden müssen.

Für die Freilassung Huanpings!

London, 21. Januar. Die chinesische Botschaft hat sich genötigt gesehen, den Empfang einer Abordnung des „Britischen Antikriegsrates“ zuzugestehen, die eine Resolution überbringen wird, die eine Massenversammlung in London am 3. Januar beschließen hat. In dieser Resolution wird gegen die Verhaftung und gegen die Folterung Huanpings protestiert, und es wird seine Freilassung verlangt.

Zwischen Tanks und Stacheldraht

ERZÄHLUNG AUS DEN TAGEN DER RUHRBESETZUNG (Schluß)

Der Zeitungsjunge kommt zurück. Hallig und Karl stellen sich so, daß der Junge sie nicht sieht.

„Dein Underwell kommt, Franz!“

„Amen!“

„Ja! Was noch ein bißchen, nachher gehst du ihm nach.“

„Franz Hallig kumpt mit dem Finger an die Wäsche, als er Underwell in Sachmanns Wirtschaft begrüßt. Underwell gibt heute die Hand. „Tog, Komrad, viel Zeit habe ich nicht, muß heute auf Sträßenbesuch gehen.“ — „Sagt heute eine schwere Schicht gehabt?“ Der Soldat sieht Halligs Bestimmung. „Der Kopf schmerzen von gestern abend?“

„Ja Kopfschmerzen? Nie gehabt! Aber ich ärgere mich.“

„Ich was, ärgern. Woher ärgern?“

„Über die Sache mit Anton und Fritz. Underwell hört teilnahmsvoll zu. „Gestern abend? Wer hat da Wache gelehrt? Das muß mir überlegen. Ich, die beiden! Ja, das sind schlimme Kerle. Von der Sorte haben wir noch einige in unserer Kompanie. Nehmt euch in acht vor denen! Ich kann euch ja immer Bescheid sagen, wenn die Wache schieben.“

„Das war wirklich 'ne Schmeinerel!“ Hallig kann sich nicht beruhigen.

„Ich noch glücklicherweise abgenommen!“ tröstet Underwell. „Wenn die hätten was anderes mit ihnen gemacht.“

„Die beiden hätten es aber nicht bekannt, wenn sie gefragt worden wären.“

WILLY HARZHEIM

„Mama-nana. Nachdem nicht, aber vorher? Du hast gestern abend auch sofort gelagt, daß du ein Kommunist bist.“

„Ich hab das gesagt?“

„Nach keine Ziden, Komrad, ich will dir was sagen. Bist gestern abend mit Vollmond auf mich losgefahren. Alle Wentele hat du offen gehabt. Sehr gefährlich!“

Hallig hält mit beiden Händen das Bierglas umpannt. Ja verdammt, Underwell hat recht. Aber warum sagt er mir das? Er muß hoch Interesse haben an uns.“

„Wächst du, Underwell, ich hab gedacht, dir könnte ich alles sagen.“

„Mir kannte auch alles sagen. Aber vorsichtig sei ein ander mal. Mir Soldaten müssen sehr vorsichtig sein.“

Underwell hatte deutlich genug gesprochen. Hallig weiß jetzt die Antworten auf die Fragen, die Underwell gestern abend überhört hatte.

„Jetzt weiß ich Bescheid.“ Hallig winkt mit den Augen und laßt. „Genosse Underwell.“ Er gibt dem Soldaten die Hand.

„Genosse Franz!“ sagt Underwell. „Ich muß jetzt leider gehen. Treffen wir morgen uns wieder hier, was?“

„Gern, Underwell. Ich hab dir eine Menge zu erzählen. Du weißt doch.“

„Ja, ich kann mir denken! Adios!“

„Franz Hallig bleibt sitzen und wartet ungeduldig auf Karl.“

„Ja, bist ja noch hier, bist nicht verhaftet? Ist also echt, dein Freund?“

„Ja, prima! Eßt wie Gold! Underwell — flüstert er — „ist Genosse!“

„Dann, metter, allerhand!“

„Nein! Ich sprech ich mit ihm über alles.“

„Da will ich auch dabei sein, Franz. Ich will meinen Soldaten morgen auch meinen Wein einschütten. Da muß ich wissen, was ich sagen soll. Der Underwell kann mir paar Tipps geben. Der kennt vielleich die Turner.“

„Natürlich, kannst dabei sein. Ich kann's schon gar nicht mehr abwarten!“

„Ich auch nicht. Ich hätte Lust, morgen schon die Sache mit dem Zeitungsjunge zu machen. Was meinst du? Er trübelt mir direkt in den Fingern!“

Das Ende vom Anfang

Am anderen Morgen sieht Hallig, als er auf dem Wege zur Jech in die Hauptküche einbiegt, ein Auto mit einem französischen und belgischen Wimpel auf dem Kühler an sich vorüberfahren. Hundert Meter vor sich sieht er die letzte Wehrtruppe marschierender Soldaten.

Wieder neues Militär? Wo marschieren die hin? Was das nicht das Auto, das ich gestern sah mit den Diktatoren? Ach, das kann nicht sein! Das war ja ...

Hallig läuft den Soldaten nach. Sieht er er bei ihnen. Er kann den Soldaten in der letzten Reihe ins Gesicht sehen. Ja, die Soldaten hat er schon mal gesehen. Also doch! Simelebergtag Sakrament! Das Regiment marschiert aus. Wo ist Underwell? Unter am Bordstein entlang läuft er hier an die Spitze vor. In jeder Reihe läuft er Underwell. Verflucht ist er, das ist ein Diktator, doch die wegmarschieren! Da ist Underwell! Welch ein Glück, daß er an der Seite marschiert, Hallig dreht sich in Marschrichtung und läßt Underwell herantommen. Sprechen darf er nicht, daß weiß Hallig, aber Underwell soll und muß sagen, wohin sie marschieren! Er geht einige Schritte neben der Reihe, da flüstert Underwell ihm mit leisem Mund zu: „Buer!“ Hallig bleibt stehen. Nach einer Weile marschieren sie Still steht er da und sieht auf die vorbeimarschierenden Diktator, Transportwagen, Wagen fahren vorbei. Wieder Stiefel. Hallig sieht nicht auf. Erst als die letzte Reihe vorbeimarschiert, hebt er den Kopf und sieht den Soldaten nach. Er hat Zeit und Zeit verneinen. Aufsch! Ich werde keinen Underwell mehr sehen! Langsam dreht er sich um. Mit jedem Schritt trampelt er seinen Aegerer nieder. Buer! Heute noch fahre ich hin! Wird die Genossen informieren! Die Genossen müssen weiterkämpfen, was wir angefangen haben! Die müssen es besser machen als wir!

vor die Front
und ihre Freunde
entlassen, rufen
„Meldung!“

Fortuna und Liestau liegen je 4:2

Vor über 2000 Zuschauern fanden gestern die ersten Spiele um die Bezirks-Fußballmeisterschaft statt. Fortuna schlug Gröbers 4:2, F. lag sofort im Angriff und legte ein straffes technisches Spiel vor, dem Gr. keinen Einhalt gebieten konnte. Vier Tore waren die Ausbeute sehr harmonischen Zusammenspiels. Ein Vorschnitz liegt das 4:1 zur Halbzeit her. Nachdem es es Gr. vergrünnt, dem Gegner die Stirn zu bieten, ist sich kein Tor mehr. Gr. ist flott am Ball, der Rechtsaußen Holt durch wunderbaren Schuß den zweiten Treffer. Gr. kämpft unglücklich, zwei Elfer werden verschossen und so gewinnt F. das erste Spiel.

Im zweiten Elfer lagen die sportlichen Verhältnisse weitgehend anstands, dennoch konnte Liestau die Zeichen ebenfalls mit 4:2 abfangen. Liestau machte sich sofort 2:0 schlagen lassen. Ein Elfer verfehlt 1:2. Nun folgt Mittelfeldspiel mit gefährlichen Torbegehungen. Das 2:2 resultierte aus einem flotten Vinsangriff. Nach Halbzeit nimmt das Spiel an Spannung zu. Beide Fronten liegen abwechselnd im Angriff. Der F. Vorhüter ist Meister in seinem Fach. Doch schlägt ihn der Mittelfürer. Zuletzt versetzt noch ein Selbsttor die Niederlage.

Der fünfte Gruppenmeister

wird nächsten Sonntag ermittelt. Jährig schlug heute Bradusch mit 3:1. Dadurch ist jährlig mit Minerva punktgleich an der Spitze. Ein Aufstiegsenspiel am kommenden Sonntag bringt erst die Entscheidung.

Ausscheidungs- und Meisterschaftsspiel auf dem Sportplatz am Gestüt

13 Uhr: Minerva 1—Zörbig 1
14.45 Uhr: Teicha 1—Gröbers 1

Eintritt: Erntehofe 15, Vollarbeiter 20 Pfennig.

Vorverkauf im Büro der Landesleitung, Raiffenhausring 3, bei den Funktionären der Fußballsparte und den Kassieren der beteiligten Vereine.

Serienspiele der Fußballer

Grö 1—Dokajalla 1:0, Grö 2:4, Dritte—Dittoria 4:2, Jugent 1:4, Dittoria 1—Sportklub 1:1.
Kammsdorf 1—Alfies 1:0, Dittoria 5:1, Dritten 3:3, Dittoria 1—Teicha 1:2.
Schwobitz 1—Grö 1:1, Grö 2:3, Dritten 1:7, Weinsdorf 1—Wemig 1:2, Grö 2:4.
Wan-Weig 1—Sportklub 1:2, Grö 2:2, Dritten 0:4, Minerva 1—Rennen 1:2, Grö 2:2, Dritten 0:4, Grö 1—Grö 1:1.
Dittoria 1—Dittoria 1:4, Grö 2:1, Jugent 0:1, Schiller 0:1, Dittoria 1—Dittoria 1:0, Grö 2:1, Dritten 0:1, Weinsdorf 1—Wemig 1:2, Dittoria 3:0, Alfies 3:0, 0:8.

Handballsparte, Bezirk Halle

Grö 1—Grö 1:4, Grö 2:0, Minerva 1—Grö 1:7, Grö 2:1, Grö 1:3, Dittoria 1—Dittoria 1:5, Grö 2:4, Grö 1—Grö 1:2, Grö 2:2, Grö 1:3, Weinsdorf 1—Grö 1:3, Grö 2:7.

Schwerathletik

Die erste Ringermannschaft vom Köllies Sölle setzte in Gangerhausen und gewann gegen eine Bestmannschaft (Gölsen, Dittoria, Gangerhausen, Stöckchen und Dittoria) mit 18:14 Punkten.
Die zweite von Köllies setzte sich gegen ein Team mit 4:0 Punkten. Außerdem zeigten die Jünglinge ihre baldreife Reife.

Bezirk Bitterfeld-Wittenberg

Den Vereinen zur Kenntnis, daß der Kampf in der B-Klasse im Ringen auf den 29. Januar verlegt worden ist. Beginn des Kampfes 15 Uhr. Kampfrichter, wie angeführt war. (Ob. Johna, Greppin, Jöberitz). Der Kampf Solzweigg—Gröppin in der B-Klasse findet am Dienstag, 31. Januar, 20 Uhr, statt. Kampfrichter Helten. (Ob. Kammin, Körschig, Bitterfeld). Der Kampf Gröppin—Körschig findet nicht, wie feigelegt war, sondern erst am 28. Januar, 20 Uhr, statt. Kampfrichter wie folgt (Ob. Kammin, Solzweigg, Bitterfeld). Der Kampf in der B-Klasse Solzweigg

gegen Kammin findet am Sonntag, dem 19. Februar, 15 Uhr, statt. Kampfrichter stellt Ob. Greppin, Bitterfeld, Körschig.
Am 12. Februar findet in Wittenberg, „Altes Schützenhaus“, ein Kampfrichterturnier mit Abschlußprüfung im Borett statt. Alle Vereine des Bezirks, welche Bogensport treiben, werden erbeten, einen Beschäftigten Genossen bestreiten zu lassen, da am gleichen Tage Solzweigg und Greppin dort ringen. Die Teilnehmer können sich mit dem Auto mitfahren. Abfahrtszeit von Holzweißig 8 Uhr morgens, von Bitterfeld 8:30 Uhr. Treffpunkt von Fortuna Greppin an der „Stadt Wien“. Genossen, trotz dafür, daß dieser Kurus gut besucht wird. Anmelde- und Besichtigungsamt.
S. M., Karl Müller, Bezirksvorsitz.

Vorlesepiele am Sonntag, dem 29. Januar.
14 Uhr Ober-Vöbblingen 1—Unter-Vöbblingen 1, Schilf Weibler, Erdeborn.

Rundfunk-Programm

Dienstag, 24. Januar
6.45 Uhr: Funknachricht. 6.55—8.15 Uhr: Frühkonzert. 9.45 Uhr: Wetterbericht. 10.10—10.40 Uhr: Schlußruf. 11. Uhr: Werberadiozeiten, verbunden mit Schallplattenkonzert. 12. Uhr: Dreyerkonzert. 12.15—13 Uhr: Musikzeit. 13.15—14.15 Uhr: Gramophone. 14. Uhr: Das Streifenmännchen erzählt. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30—17.55 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangaben. 18 Uhr: Der hallenspielerische Fußballer. 18.30 Uhr: Gramophone. 19. Uhr: Kinder spielen Theater. 19.30 Uhr: Das Gebirge. 20.30 Uhr: Politische Rundschau. 20.45 Uhr: Politische Rundschau. 21.30 Uhr: Unterhaltendes Musikprogramm. 22.45 bis 24 Uhr: Spätkonzert.
Königsweiger Nachrichten: 6.30 Uhr: Frühkonzert. 10.10 Uhr: Schlußruf. 11.30 Uhr: Das Gebirge. 12.15 Uhr: Dreyerkonzert. 12.15—13 Uhr: Musikzeit. 13.15—14.15 Uhr: Gramophone. 14. Uhr: Das Streifenmännchen erzählt. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30—17.55 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangaben. 18 Uhr: Der hallenspielerische Fußballer. 18.30 Uhr: Gramophone. 19. Uhr: Kinder spielen Theater. 19.30 Uhr: Das Gebirge. 20.30 Uhr: Politische Rundschau. 20.45 Uhr: Politische Rundschau. 21.30 Uhr: Unterhaltendes Musikprogramm. 22.45 bis 24 Uhr: Spätkonzert.
Berlin: 6.35 Uhr: Frühkonzert. 11.30 Uhr: Mittagskonzert. 12.40 Uhr: Sportliche Rundschau. 13.15 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Dreyerkonzert. 16.35 Uhr: Gramophone. 17.30 Uhr: Das Streifenmännchen erzählt. 18.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 19.30 Uhr: Das Gebirge. 20.30 Uhr: Politische Rundschau. 20.45 Uhr: Politische Rundschau. 21.30 Uhr: Unterhaltendes Musikprogramm. 22.45 bis 24 Uhr: Spätkonzert.
Berichtswort: Franz Eick, Sölle a. d. E., für den gesamten Bezirk. Kurze Botschaft: Sölle für den Kreisgebiet.

I Der Weg zum Kunden I

<p>Trinkt die gute Milch aus der Halleschen Molkerei 5408</p>	<p>Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise Alex Michel Halle, Marktplatz 18</p>	<p>STANDARD BENZIN MOTOR OIL</p>
<p>Sparkasse des Saalkreises Hauptstelle: Halle a. d. Saale, am Stadttheater 35 Nebenstellen 8914 Wir dienen dem Volk!</p>	<p>Werdet Sparer bei der Stadtparkasse zu Halle Hauptstelle: Rathausstraße 5 Zweigstellen: Trothaer Straße 19, Gr. Brunnenstr. 3a Merseburger Str. 115, Oesundbrunnen</p>	<p>Möbel bei D. Bernhardt Berliner Str. 10 am Markt 5454</p>
<p>Molkerei Niemberg empfiehlt ihre Produkte in bester Qualität 5403</p>	<p>W. Aleemann nur Milchbinder 9 Augenoptik, Selbstver. Phototechnik Elektronik und Fernschreiber 5241</p>	<p>Obst-Spezialgeschäfte Berliner Str., Merseburger Str. Königsgr. 6031</p>
<p>Eisenwaren u. Kausgeräde im Spezialgeschäft 5335</p> <p>Besucht 5377</p> <p>Kaffeehaus Laue Halle, Leipziger Str. 61-62 Solide Preise — Gutes Gebäck</p>	<p>Emmy Quentini Weiß, Stahl- u. Eisenwaren Glauchaer Straße 40 5282</p> <p>Eißig — Mostisch 5200</p> <p>Hallenfa-Gierndel nahhaft — wohlschmeckend</p>	<p>Wilhelm Pfeiffer</p> <p>„Weiß“ 6032</p> <p>Halle - Merseburg - Bitterfeld</p>
<p>M. Schellenberger Denkmalbau Krausstraße 80 Schöneberg, Spreebogen, Berlin 5% Rabatt 5002</p>	<p>LIGA die freiwirtschaftliche Qualitäts-Zigarette 33</p>	<p>Bodensteiner Bräuterei Merseburger Str. 13 — Ruf 21703 Zugl. die schönste Zellergerichte nur 20 25 Pf. — Mittags ab 12 Uhr 20 Pf. 5439</p>
<p>EBT „Müller-Brot“! 5514</p>	<p>JOHANNES THURM Bäckerei — Konditorei Glauchaer Straße 79 6561</p>	<p>Spielwaren Gehobene, Edelwaren Ganzes in Bestenqualität Albin Senje, Schme- rstraße 24 Empfehlung. Einzelstücke all. Organist.</p>
<p>Möbelhaus „Hallenfa“ 6497 Merseburger Str. 1</p> <p>Besser essen 6090</p> <p>Butter-Krause</p>	<p>Sanitas-Bad Mittelstraße 20 Alle Sorten Bäder u. Massagen, auch für sämtl. Krankenkassen 6455</p>	<p>Matrizenwaren — ff. Hauswirtschaftl. Karl Köhler, Merseburger Str. 110</p> <p>Max Schröder Schme- rstraße 15 Bäckerei — Konditorei 6518</p>
<p>Molkerei Trotha Süßler butter: alle Sorten, Glah- waren, Gelles, Strimpe, Zylindern u. Wollen anerkannt billig bei 7000 Kraus Pomer., Großhandl., Landwehrstr. 9</p>	<p>Sanitas-Bad Mittelstraße 20 Alle Sorten Bäder u. Massagen, auch für sämtl. Krankenkassen 6455</p>	<p>Belten billig mit von Belten-Ecke Carl Hofmann Gr. Ulrichstr. 26 Ecke Jägerstraße 6018</p>
<p>W. Pretsch's Bierstuben Merseburger Str. 54 Süßes Sonntagst. u. Sonntag Angenehme Familienaufenthalte</p>	<p>Sanitas-Bad Mittelstraße 20 Alle Sorten Bäder u. Massagen, auch für sämtl. Krankenkassen 6455</p>	<p>Belten billig mit von Belten-Ecke Carl Hofmann Gr. Ulrichstr. 26 Ecke Jägerstraße 6018</p>
<p>Wo??? in Halle verlobt man die angenehmsten u. ge- mühten Stunden? 6412</p> <p>Café „Freischütz“ Inh. H. Hartung, Kl. Ulrichstr. 6413</p>	<p>Sanitas-Bad Mittelstraße 20 Alle Sorten Bäder u. Massagen, auch für sämtl. Krankenkassen 6455</p>	<p>Belten billig mit von Belten-Ecke Carl Hofmann Gr. Ulrichstr. 26 Ecke Jägerstraße 6018</p>
<p>W. Pretsch's Bierstuben Merseburger Str. 54 Süßes Sonntagst. u. Sonntag Angenehme Familienaufenthalte</p>	<p>Sanitas-Bad Mittelstraße 20 Alle Sorten Bäder u. Massagen, auch für sämtl. Krankenkassen 6455</p>	<p>Belten billig mit von Belten-Ecke Carl Hofmann Gr. Ulrichstr. 26 Ecke Jägerstraße 6018</p>
<p>Wo??? in Halle verlobt man die angenehmsten u. ge- mühten Stunden? 6412</p> <p>Café „Freischütz“ Inh. H. Hartung, Kl. Ulrichstr. 6413</p>	<p>Sanitas-Bad Mittelstraße 20 Alle Sorten Bäder u. Massagen, auch für sämtl. Krankenkassen 6455</p>	<p>Belten billig mit von Belten-Ecke Carl Hofmann Gr. Ulrichstr. 26 Ecke Jägerstraße 6018</p>

ADGB-Leipart bei Hindenburg

während die faschistischen Provokateure ihren Angriff auf die Arbeiter und Gewerkschaftsmitglieder vorbereiteten

ADGB meldete am Sonnabend, dem 21. Januar: Reichspräsident von Hindenburg empfing heute als Vertreter des Bundesvorstandes des ADGB und des NLA-Bundes die Herren Leipart, Graßmann, Eggert und Stähr zur Entgegennahme von Vorschlägen auf wirtschaftlichen, handelspolitischen und sozialen Gebiet.

Wieder wie in den Tagen nach dem Regierungsantritt Papens führt der Faschismus eine breite Welle des Terrors gegen die Arbeiterfront zu entfalten. Arbeiter werden niederschlagen und gemordet, Arbeitervereinigungen überfallen, Hysterie schafft die SA zu einem neuen Terrorfeldzug gegen die Arbeiterklasse auf im selben Augenblick, wo er in den Villen der Thünen und der Banquiersfamilien seine Verhandlungen durchführt. Mit Genehmigung der Schleifer und Brandt kommandiert Hitler die SA zum Marsch vor das Reichstagsgebäudehaus.

Die letzte Nachtterrorellen war die Einleitung zu dem Schmarbeldraub, den die Papen-Regierung durch ihre Notordnungen organisierte. Auch jetzt wird die neue Terrorwelle im selben Augenblick eingeleitet, wo die Thünen und die Banquiers in der „Deutschen Bergwerkszeitung“ wiederum die Zerschlagung der Tariflöhne als Voraussetzung für den kapitalistischen Ausweg aus der Krise fordern. Durch den faschistischen Terror soll die Arbeiterklasse eingeschüchtert und vom Kampf gegen weiteren Lohnraub abgelenkt werden.

Wieder am selben Tage, wo Schleifer die Nazi-Propaganda betreibt, gehen sie zu Hindenburg vor, zu demselben Hindenburg, die die Schleifer und Brandt eingeleitet hat. Sie machen diesem Hindenburg ihre „Vorschläge“. An die Stelle der proletarischen Kampfeinheit wollen sie das Kartellieren mit den Hindenburg und Schleifer legen.

Unnützlich die Arbeiter in den Betrieben zum Kampf zu rufen, schreiben sie die Arbeiter in die Reihen der „Vorschläge“, den Reichspräsidenten Schleifer und Brandt. Sie erhalten von den faschistischen Provokateuren einen Auftrag nach dem anderen, aber das fällt sie nicht davon ab, immer erneute Betreffsänge zu den Gewaltigen der faschistischen Diktatur zu unternehmen.

Das ist die Fortsetzung der Kapitulationspolitik, die sie am 20. Juli betrieben.

Über die Gewerkschaftsmitglieder und die Mitglieder der „Ehrenfront“, die getrennt gemeinsam mit den kommunikativen Arbeitern auf den Straßen Berlins die faschistischen Provokateuren abwehren und ihren antisozialistischen Kampf- und Einheitsfronten bekämpfen, sind mit dieser neuen Kapitulationspolitik nicht einverstanden. Sie wollen diese Betreffsänge zu Hindenburg, sie wollen kämpfen. Wenn in den kommenden Tagen die Welle der antisozialistischen Aktion verfließt durch den Reichstag geht, wenn aber nicht, werden die Arbeiter unter dem Banner der Antifaschistischen Aktion, der Einheitsfrontaktion aufmarschieren, dann werden auch die Scheiter, die Schleifer und Brandt eingeleitet hat, nicht im selben Augenblick, sondern mit den Hindenburg und Schleifer gehen, werden mit ihren kommunikativen Klassengenossen auf der Straße stehen und kämpfen.

Empörung gegen Schaumburg

faschistische SPD-Funktionäre gegen die Politik ihrer Partei

Am „Volksparl“ fand eine Funktionärerversammlung der SPD statt, in der die Empörung der SPD-Mitglieder und Funktionäre gegen die ganze Politik der SPD und insbesondere gegen das schändliche Verhalten der Schaumburg-Clique in der Wehag zum Ausdruck kam. Obwohl Schaumburg und seine Clique alle versuchten, diese berartige Stimmung überhöht zu machen, einzelne Disziplinierungsmaßnahmen auszulösen, um niederzutreten, konnte er die Zustimmung gegen seine Politik nicht unterdrücken. Gleichzeitig wandten sich einige Disziplinierungsbedenken gegen die gesamte Politik der SPD und Reichsarbeiterräte und mußten in einer Reihe von Punkten feststellen, daß die Kommunisten recht gehalten haben. Da diese „Recht“ eine „Recht“ über die Verankerung nicht bereitgestellt wird, der „Klassenkampf“ ausführlich

Salle, den 23. Januar.

Aus der Parteiarbeit! Mehr Schwung in der Werbearbeit!

Die Betriebsräte- und Ortsvereinswahlen gegen der Partei angebotene Möglichkeiten zur Vertiefung ihres politischen und organisatorischen Einflusses. Trotz der Schwärze der sozialdemokratischen Lippenreihe, die jeden Tag den Niedergang der Partei proklamiert, zeigt die Entwicklung seit dem Betriebsratswahl, daß mit größerem Ernst als in der Vergangenheit die Betriebsarbeit durch die Parteimitglieder geleitet wird. Schon der Monat Dezember 1932 brachte zum Ausdruck, daß neue Kräfte zur Partei trafen und damit auch der gesamten Partei beispielgebend zeigen, wie betriebliche Aktionen, wie Disziplinieren innerhalb der einzelnen Abteilungen ausgenutzt werden müssen, zur Steigerung unserer Materialität in den Betrieben. Zur Verwirklichung des revolutionären Vorkamms in den Betrieben bemühen sich Reformisten und Nationalsozialisten die Arbeit unserer Partei zu erschweren, unsere Genossen zu demoralisieren und den Unternehmern Argumente zu liefern zur Enttarnung der besten revolutionären Kräfte.

Eine kürzlich durchgeführte Besprechung mit den Betriebsratsmitgliedern unserer Partei ergab, daß in den einzelnen Gebieten die Genossen ernsthaft an die Auswertung der Beschlüsse des Parteitagess herangehen sind. Am Vizepräsidenten der Industriekommission steht insbesondere die Vorbereitung der Betriebsratswahl der Film-Werken und des gewerkschaftlichen Bereiches im Deutschen Gewerbe zur Tagesordnung. Im Wittenberger Gebiet müssen die Genossen die größte Aufmerksamkeit den demagogischen Manövern der Brandlerischen Linien, die durch die verschiedenen Laufbahnmethoden verfolgen unsere Genossen zu verdrängen. In Wittenberg ist es dem Kampf gegen die Subventionenpolitik, die die MWG fortzuführen und dabei besonders zu erkennen, daß in dem Herz der Parteimitglieder in letzter Zeit die ADGB-Deute wieder stärker hervorströmen, um eine infame Propagandakampagne gegen die Sowjetunion und gegen unsere Partei durchzuführen.

darüber berichten. Die sozialdemokratischen Arbeiter können sich im „Klassenkampf“ über die Vorgänge in der Funktionärerversammlung ihrer Partei informieren.

Neue Wehag-Maßregelungen

Schaumburg setzt die Maßregelungen und Massenentlassungen fort

Salle, den 23. Januar. Gaswerk und Gas- und Wasserwerk kündigten am Sonnabend 11 Kollegen. Diese wurden genau so fristlos entlassen wie das bereits vorher bei der Straßenbahn geschah. Unter den neuemaligen Gefährdeten befinden sich wieder eine Anzahl Kollegen, die auf den Einheitsfronten landierten. Auch hier ist es ganz offensichtlich, daß es sich um Maßregelungen handelt. Außerdem wurde eine Reihe von Kollegen der Straßenbahn in die Gas- und Wasserwerke verlegt unter der Drohung, daß sie entlassen würden, falls sie damit nicht einverstanden sind.

APD-Vorsteher in Mülheln

In der am Freitag stattgefundenen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde der Genosse Henze zum Vorsteher und die übrigen Funktionen ebenfalls von der APD-Fraktion befehligt.

Oppositionsvormarsch im FZW Teuchern

Eine weitere Antwort, die eine vernichtende Abfrage an den Wehag-Kurs darstellt, erfolgte die Mitgliedschaft der Unterabteilung des Fabrikarbeiterverbandes in Teuchern gestern der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie. Dem in vergangenen Jahre gewählte oppositionelle Bevollmächtigte war zum Hauptort nicht bestätigt und an seine Stelle ein Kommisar eingeweiht worden. In diesem Jahre eroberte die Opposition sämtliche Positionen bis auf den Kassierer. Zwei oppositionelle Kollegen wurden als Vertreter zur Generalversammlung nach Teuchern.

Die Erfolge der Opposition ließen die Bürokratie nicht schlafen. Mit allen Mitteln und Methoden wird der Versuch unternommen, diese Erfolge in der Arbeiterfront herabzusetzen oder als „ADGB-Schwindel“ hinzustellen. So konzentriert man jetzt aus unserer Vertriebsleitung über die Ortsverwaltungswahl des FZW in Teuchern einen „unangenehmen Klassenkampf-Schwindel“. Man veröffentliche ein von dem FZW-Bürotonen Tischler verfasstes und un-



Agrarkönig Wentzel und sein Fettproblem

Vorige Woche fand auf dem Schloß Teutschenthal dieses Großaragier unter großem nationalem Tamtam eine Doppelhochzeit seiner Söhne statt. Dafür wurden Riesenausgaben gemacht, während seine Landarbeiter hungern. Darüber wird am kommenden Freitag im „Rote Echo“ eine Sondersseite erscheinen. Gebt Massenbestellungen auf!

Roter Betriebsrat im Schlacht- und Viehhof gemakregelt

Salle, 23. Januar.

Die Wehag-Methoden machen auch in dem Kammereibetrieb Schule. Auch dort versucht man mit Unterdrückungsmaßnahmen der Opposition Arbeit zu machen. Nur daß die Rolle Schaumburgs hier von Angelegenheiten gelöst wird. So wurde der rote Betriebsrat Heynemann seines Postens entbunden. Er wurde beschuldigt, über die Korruptionsfälle im Schlacht- und Viehhof an die Öffentlichkeit berichtet zu haben. Da ihm jedoch in dieser Richtung nur das Gerüchte nachzuweisen war, holte man einen Nazi, der entsprechende Aussagen machen mußte, wonach der Kollege Heynemann ihn veranlaßt habe, nicht so schnell zu arbeiten. Dadurch soll er den Betrieb „geschädigt“ haben. Es konnte jedoch sofort festgestellt werden, daß die Aussagen des Nazi nicht den Tatsachen entsprechen. Aus Solidarität mit dem gemakregelten Kollegen traten sämtliche Betriebsräte des Schlacht- und Viehhofes zurück, so daß die Neuwahl des Betriebsrates auf der Tagesordnung steht, die einer Abrechnung mit diesen Methoden werden wird.

Erwerbslose erzwingen Lieferung von Holz

Die Behörde der Erwerbslosen-Versammlung von Hölberg-Warmitz nahmen in der letzten Besammlung einstimmig einen Antrag an, den sie der kommunikativen Fraktion des Gemeindeparlamentes überreichten. Die Gemeinde sollte das Holz, welches auf der Holzaktion versteigert wurde, tauschen. Unter dem Druck der Erwerbslosen wurden 28 Meise Holz von der Gemeinde aufgekauft und daselbe wurde durch den Erwerbslosen-Ausschuß an die Erwerbslosen unentgeltlich verteilt. Es kam auf jeden Erwerbslosen drei Viertel Zentner Holz.

Vormarsch in Eilenburg

Bei den Ortsverwaltungsarbeiten im Februararbeiterverband, 3. Abteil Eilenburg, gelang es der Opposition, einen erheblichen Vormarsch in diesem Jahre durchzuführen. Die Liste der Reformisten konnte sich zwar auch zahlenmäßig vergrößern, aber lange nicht in demselben Verhältnis wie die Liste der Opposition. Die Liste der Opposition erhielt 75 Stimmen (gegenüber 43 im Vorjahre) und die Liste der Reformisten 105 (100) Stimmen.

Am übrigen entspricht unter Bericht vollständig den Tatsachen. Die Erfolge in Eilenburg wurden erlangt, obwohl die Bürokratie hinter den Kulissen eine reformistische Liste zusammengebracht hatte und obwohl die Einladungen zu der Versammlung erst einige Stunden vor Stattfinden derselben ergingen. Am Mittwoch wird eine Mitgliederversammlung in Eilenburg zu den Erhaltungsmethoden der Bürokratie Stellung nehmen.

Sichtbildervortrag über Sowjetrußland

Dienstag, den 24. Januar, 20 Uhr, im kleinen Saal des „Volksparl“, findet der vom Vizepräsidenten fleischer verordnete Vortrag der Sowjetunion der Arbeiter und Arbeiterinnen der Expedition statt. Zeigt durch euren Besuch eure Verbundenheit mit der Sowjetunion.

Die Fabrik hat nur vorer Zeit eine neue Erfindung zum Preise von 40 000 Mark aufgelegt, womit die Lederelle von Rohle und Bed zu sogenannten Eier-Brettern verarbeitet werden sollen. Als sich dann herausstellte, daß dieser Dreck keinen Nutzen finden sollte die Eierhohlen als Deputatorte an die dort beschäftigten Bergarbeiter geliefert werden.

So bieten sich der Partei und ihren Betriebsräten große Möglichkeiten, um ernsthaft die Arbeiter auf betrieblicher Grundlage zum Kampf zusammenzuführen. Der kleinste betriebliche Anlaß muß die Kommunisten auf dem Posten finden und sie veranlassen, die Arbeiter gegen die betrieblichen Verschlechterungen zu mobilisieren.

Eine gute revolutionäre Arbeit leisten die neuemalsten Betriebsräte auf große Höhe. In enger Verbindung mit der Partei werden alle betrieblichen Gänge besprochen und der Kampf um die betrieblichen Forderungen eingeleitet. Seit dem Weichen dieser Zelle hat sie es verstanden, eine ganze Anzahl neuer Mitglieder der Partei zuzuführen.

So liegt in allen Betrieben, bei der systematischen Vorbereitung der Betriebsratswahlen vor der Partei die Aufgabe, ihre Reihen zu vergrößern, den Kurs auf die Gewinnung neuer Kräfte zu nehmen. Die Werbearbeit in den Betrieben muß durch jede, ideologische Arbeit ihre Erfolge zeitigen. Unermüdlich gilt es den Kollegen am Arbeitsplatz darzutun, warum kein Platz in den Reihen der Kampfer ist und warum es insbesondere notwendig ist, sich gegen die betrieblichen Verschlechterungen unter Führung der Partei und der ADGB aufzusetzen. Gebt ihm eure Tageszeitung, streicht ihm die Stellen an, die besonders in den Massenproleten wichtig sind. Sprecht mit ihm über die großen Erfolge des ersten fünfjahresplans, diskutiert mit ihm über die Höhe des ersten fünfjahresplans, diskutiert mit ihm über die Höhe des ersten fünfjahresplans, die von allen Klassenfeinden zum Anlaß einer unerbittlichen Kampagne gegen die Sowjetunion genommen wird. Berichtet lauthet über eure Erfolge an der betrieblichen Front und durch welche Methoden ihr neue Mitglieder der Partei gewonnen habt und welche Wege zur Gewinnung neuer Betriebsräte führten.

Die Vorbereitung der Betriebsratswahlen muß unter der Kontrolle der revolutionären Massen stehen.

Gegen den Arbeiterterror der Wehag

Die auf Veranlassung der MWG am 20. Januar in Merseburg veranstaltete Mitglieder aller proletarischen Massenorganisationen, Gewerkschaften und Arbeiter nehmen mit Entzückung Kenntnis von schändlichen Vorgehen der Wehag-Direktion in Halle gegen die oppositionellen Kollegen, die sich bei den Betriebsratswahlen für die Einheitsfront bekamen. Wir protestieren gegen die Willkür gegen die Schicksale der Wehag-Arbeiter und geloben, den härtesten Kampf gegen Unternehmerrücktritt und Verrat der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, die die Kollegen gleichzeitig aus dem Gesamtverband ausschließen, zu führen und zusehen die Betriebsarbeiter bei den Betriebsratswahlen zur Wahl der Einheitsfronten auf. Die Antwort auf solchen Terror muß heißen: Keine Stimme den reformistischen und nationalsozialistischen Kandidaten, jede Stimme den ehrlichen Kandidaten der Einheitsfront!



Montag, den 23. Januar 1933

Distuktion im Butterladen

„Butter wieder billiger!“ An den Schaufenstern zahlreicher Buttergeschäfte findet man ausgehängte Schilder mit dieser Aufschrift. Auch der Wochenmarktbericht vom Sonnabend verweist eine Verbilligung der Butter. Der Preis bewegt sich zwischen 55 und 65 Pf. Die „ganz gute“ Butter ist natürlich entsprechend teurer.

In einer Filiale eines großen Buttergeschäftes standen am Sonnabend die Menschen klagend über den Ladentisch. Die auf Bedienung wartenden Kunden unterhalten sich über die Butterpreise. Ein jeder hier mit geradem Gesicht hoch interessiert zu. Mehrere Frauen sind im Gespräch über die geplante Margarineverordnung. Die Distuktion geht dem noblen Herrn offenbar gegen den Strich, denn er verzicht auf unbefriedigtes Gesicht zu einer missbilligenden Miene. Schließlich kommt er mit folgender Bemerkung:

„Ist ja alles nur Gerede — vorläufig ist die Butter noch nicht teurer geworden... ah, die Preise sind ja sogar etwas zurückgegangen, wie Sie hier ja selbst bestätigen können!“

Eine Frau dreht sich um und sagt dem neuankommenden Mann ins Gesicht: „Wir können uns schon lange keine Butter mehr leisten.“



Dah die Margarine durch die Butterbeimischung teurer wird, haon haben Sie wohl noch gar nichts gehört?“

Andere Frauen nicken zustimmend. Der verdächtige Herr kann sich jetzt nicht mehr halten:

„Aber meine Damen — ah — Sie müssen auch an die Not der deutschen Landwirtschaft denken... Ach — ah — und schließlich die Butterbeimischung wird doch die Qualität der Margarine erhöhen, da spielt doch das bisherige Preisverhältnis — ah — spielt doch gar keine Rolle.“

„Aber diese „Weisheit“ mühten die Frauen unwillkürlich lachen. Möglich läßt eine Arbeiterfrau ihre tröstliche Stimme erörtern: „Was sagen Sie? Qualitätsverbesserung? Na ich möchte mal sehen, was Sie sagen würden, wenn Sie solchen gemischten Mehlstein essen wollten! Veruchen Sie doch mal, mit Volksbrotunterstützung teure Margarine zu begutten! Aber Sie haben es wohl nicht nötig, Margarine zu essen, was?“

Der Empfänger murmelte etwas von „freien Ton“, dann nahm er sein nicht gerade winziges Einfaßpaket und wandte sich schnell zur Tür. Beim Weggehen bemerkte er auf seinem Kaufschilling ein kleines Patentz.“

„Butter billiger!“ — Bald wird — wenn nicht ein Massenturm die schändliche Margarineverordnung in die Wolfshölle befördert — es heißen: „Butter margarine teurer.“

Die Schriftmacher der Konterrevolution

Die Sozialdemokratie bereitet überall durch das Niederschlagen der Arbeiterschaft den Weg für den Faschismus!

Wir bringen schon anlässlich der Geburtstage des Januar 1919, doch bemerkt die SPD-Führer alles taten, um durch blutige Niederschlagung der Arbeiter und durch Einlass konterrevolutionärer Truppen dem Faschismus zur Macht zu verhelfen. Die sozialdemokratischen Senfenspedler der Revolution verurten wohl dem obenbrein nach die Kommunisten und den „roten Terror“ für den weißen Terror verantwortlich zu machen. Das verdriest jetzt auch wieder das „Volksblatt“ vom Sonnabend. In seiner neuesten Pflichtenmater bringt es einen verlogenen Bericht „In den kommunistischen Staat in Spanien“. Mit den üblichen hübschen Lügen im Stile der Lügen über Spartakus oder Max Hölz verächt das sozialdemokratische Organ wieder einmal über hinwegzutäuschen, daß die spanisch Republik eine kapitalistische Republik ist und daß die spanische kapitalistische Regierung im Interesse des kapitalistischen Profits die Arbeiter und Bauern ebenso niederdrückt, wie das einst die Regierung Ebert-Scheidemann in Deutschland tat, als diese Arbeiter aus der Fiktion über eine soziale Revolution machen wollten.

Die sozialdemokratischen Arbeiter und Volksblätter sollten sich an den glorreichen Weg der deutschen Republik erinnern, und sie werden dann erleben, daß auch die spanischen Arbeiter ein Interesse daran haben können, daß die Kapitalisten und Reaktionäre unter der Fiktion über eine soziale Revolution ihre Unterdrückung und Ausbeutung fortsetzen, daß nicht wie in Deutschland der Faschismus triumphiert, sondern daß wie in Russland die halbe Revolution zur ganzen gemacht, nach dem Sturze der Monarchie auch die Herrschaft der Bourgeoisie gestürzt wird.

Solidarität mit den gemäßigten Wehge-Arbeitern!

Entschuldig

WV-Landesleitung und Stadtdirektion Halle sprechen den gemäßigten Wehge-Arbeitern meine herzlichste Sympathie aus und verpflichten sich, Solidarität zu üben und die Verpflegung derselben und ihrer Familien in ihren Rängen zu übernehmen. WV-Funktionäre appellieren in ihrer heutigen Sitzung an alle Wehge-Arbeiter, den Kampf der Wehge-Arbeiter gegen die Wehge-Direktion und reformistische Gewerkschaftsstrukturen in völliger Solidarität zu unterstützen und die Wiedererrichtung des gemäßigten Arbeiter zu fordern.

Einheitsfront der SPD mit den Nazis zur Vorbereitung der Jugend auf einen neuen Krieg durch die faschistische Arbeitsdienstpflicht!

Das sogenannte „Notwert der deutschen Jugend, das Weibnachtsgeleit der Herren Scheidter und Hindenburg, ist der ganz öffentliche Versuch, die Arbeitsdienstpflicht auf billige Weise auf zu bereichern und in bester Form weiterzuführen und zu verbertern. Auch dieses Notwert dient nichts anderem als der faschistischen Beeinflussung und Militarisierung der Jugend. Sie soll ihrer Klasse entfremdet, dem Einfluß der revolutionären Bewegung entzogen, in besonders Veranlagung, Verbänden und Einrichtungen unter der Obhut von Nazis und Stadthelfmüßern, da und dort vielleicht auch von reaktionären Führern des WVGB und der SPD für die Pläne des deutschen Militarismus und Faschismus er-zogen werden.

Während die SPD, um vor der Arbeiterschaft sich nicht als feige Kompromittieren, das Reichstatorium des Herrn Stülp-nagel offiziell ablehnt, unterläßt sie diese Pläne des Stülp-nagel-Reichstatoriums, dieses Notwert mit allen Mitteln. In den letzten Tagen fand im Arbeitsamt Halle eine Wehrung statt, aus der bekannt wird, daß sich für den Arbeitsamtsbereich eine Arbeitsgemeinschaft für die Durchführung dieses Notwertes bildete. Diese Arbeitsgemeinschaft steht im unzulässiger Arbeitsausfluß vor, in dem auch einige Sozialdemokraten vertreten sind. Der gleichfalls aus dieser Arbeitsgemeinschaft gebildete Sportausschuß zählt auch einige sozialdemokratische Sportfunktionäre zu seinen Mitgliedern.

Beim Arbeitsamt Halle fand dieser Tage ebenfalls eine Sitzung statt, in der die Arbeitsgemeinschaft zusammengefaßt wurde. Der reaktionäre Arbeitsamtsdirektor Dr. Lorenz wurde zum Vorstehen bestimmt. Neun Sozialdemokraten aus den freien Gewerkschaften, aus der Arbeiterwohlfahrt, aus dem Jugendamt usw. fingen neben Unternehmern und Kriegsveteranen und neben den Vertretern der nationalsozialistischen Verbände.

Weitere Sitzungen des Nationalsozialisten jugendrat werden.

Alle Einheitsfront von den Nazis bis zur SPD zur Durchführung der reaktionären Militarisierungspläne der Herren Scheidter und Hindenburg.

Was sagte Reichsanwalt von Scheidter in seiner bekannnten Rundfunkrede vom 15. Dezember? Er betonte, daß die ersten Schritte der Bemühungen die Vorbereitung der allge-meinen Dienstpflicht im Arbeitseinsatz und im Reichstatorium verfährt sind. In seinen neueren Bemerkungen wies er in diesem Zusammenhang auch das Notwert hin. Während das „Volksblatt“ z. B. in seiner Freitagnummer selbst die „Berliner Morgenpost“ zitiert, um nachzuweisen, daß in dem Stülp-nagel-Reichstatorium verhandelt wurde, der schämliche Kommissariat herführt und daß man nur Singen und Aufstehen spiele, merkt es gar nicht, wie es sich dabei selbst offbart. Denn das Notwert ist aus engste mit der Tätigkeit der Arbeitslager und des Stülp-nagel-Reichstatoriums verbunden und liefert seine Arbeit in genau derselben Richtung, wenn auch nicht sofort in denselben offenen Formen.

SPD- und WVGB-Führung stehen also offen in der faschistischen Front der militärischen Jugenddienstpflichtung und der imperialistischen Kriegsvorbereitung.

Sozialdemokratische Arbeiter! Jugendhilfe aus SAV! Der neue August 1914 wird vorbereitet und er wird wieder die sozialdemokratischen Führer unter den Fahnen der imperialistischen Kriegsvorbereitung, der kapitalistischen Vaterlandsverteidigung leben.

Schluß mit dieser Partei des Klassenverrats und der imperialistischen Kriegsvorbereitung! Schluß mit dieser Partei, die auf astische militärische Jugend militärisch und faschistisch zu verleiden. Her zur roten Klassenfront!

Kampf mit uns gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen!

Sorgt mit uns dafür, daß auch in den Organisationen und Veranstaltungen des Notwertes ebenso wie in den Arbeitsdienstlagern der antimilitaristische Geist Karl Liebknechts wach werde, die Rebellion der Jugendlichen gegen Ausbeutung und Militarisierung gestärkt wird, damit es die sozialistisch-militaristischen Kriegstreibern nicht gelinge, die proletarische Jugend gegen ihre eigene Klasse zu misshandeln.

Öffentliche Gerichtsverhandlung!

Am Mittwoch, dem 25. Januar, im Restaurations-saal des „Volkspark“.

Es klagen an: 7 entlassene Arbeitsdienstpflichtler (ehemalige Jungstahlhelmer).

Angeklagt sind: Naujek, Lagerleiter in Reide-burg; Leuna-Staatsanwalt; Mather, Leiter des Arbeitsdienstes Halle; Bandt, Leiter der Jugendwerk-stätte Halle; Dr. Holz, Direktor des Hallischen Arbeitsamts.

Anklagegegenstand: „Die Mißhandlung im Arbeitsdienstlager Reideburg und die Nichtauszahlung des Spargeldes.“

Die Angeklagten sind schriftlich eingeladen worden.

Jungarbeiter von Halle, erscheint in Massen! KJVD Halle.

Ein Jahr Gefängnis für eine Ungefellte Die Brandstiftung in der Landwehrstraße vor dem Schwurgericht

Am Donnerstag hatten sich der 41-jährige Kaufmann Emil Biedt, seine Frau und eine Ungefellte im Saal des Schwurgerichts im Landwehrstraße vor dem Schwurgericht verurteilt. Biedt wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, seine Frau zu 6 Monaten und die Ungefellte zu 1 Jahr Gefängnis. Die Ungefellte wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, weil sie die Brandstiftung in der Landwehrstraße vor dem Schwurgericht verurteilt. Die Ungefellte wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, weil sie die Brandstiftung in der Landwehrstraße vor dem Schwurgericht verurteilt.

Rage nicht gebessert. Nur der Kampf — und noch tausendmal — gegen den Faschismus und die gegenwärtigen Ausrichtungen der Klasse ist der Weg zu einer besseren Zukunft.

Polizei und Nazi-„Demonstration“

Der Polizeibericht meldet folgendes: Der WVGB veranfaßte am Sonntag einen Protagambus umzug durch die Stadt, in dem auch durch Verzicht von denen bekannt ist, daß ein großer Teil ihrer Bewohner links eingestellt ist. Demgegenüber hatten sich kommunistische Truppen gebildet, die den Vorbeimarsch der singenden Nationalsozialisten mit Niederreden empfangen. In der kleinen Lichtstraße wurde der Zug mit Steinen beantwortet. Zwei Nationalsozialisten wurden verletzt, der eine anscheinend durch einen Pfeilschuß. Verschiedentlich an anderen Stellen drohende Zusammenstöße wurden von der Polizei, die den Zug begleitete, verhindert, indem sie die Pfeilschüsse abdrängte. Ein kommunistischer Demonstrant wurde durch einen Pfeilschuß verletzt. Der Zug wurde durch die Verarmungsstraße wurde von einem Streifenwagen der Polizei angehalten und zum Platz gebracht.

Feuer in der hallischen Holzfabrik Reimcke & Co.

In den frühen Morgenstunden des Sonnabends wurde in einem malten Korridor der Holzfabrik, in welchem größere Mengen Holz feime lagerten, eine starke Rauchentwicklung bemerkt. Die sofort alarmierte Feuerwehr stellte fest, daß sich unterhalb des hölzernen Korridorfußbodens ein schwerendes Feuer entzündet hatte. Zufolge mit Angestellten der Fabrik wurde die Brandstelle in mehrfacher Arbeit freigelegt und mit einer Schlauchleitung gelöscht. Das Fußbodengefüß hatte in einer Ausdehnung von etwa 7 Metern gebrannt. Die Entzündungsurache ist noch unbekannt. Der Betrieb erleidet keinerlei Störung.

Urteil im Mordprozeß Janich

Das hallische Schwurgericht führte am Sonnabend die Verhandlung gegen den 34-jährigen Schlosser Otto Janich aus Döllnitz zu Ende, der des Totschlages begangen an dem gleichnamigen Maurer Wage angeklagt war. Janich hat Wage auf einem Wehgebäude zwischen Döllnitz und Burgbliebenau durch vier Schüsse getötet. Janich, der bis zuletzt seine Tat bestritten hatte, obwohl er in der Voruntersuchung bereits ein Geständnis abgelegt hatte, wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Mildernde Umstände wurden ihm verjagt.

Proletarische Solidaritätsküche Gutenbergtische

Wochenstiel vom 23. bis 25. Januar 1933

Montag: Nudeln mit Rindfleisch.
Dienstag: Weiße Bohnen mit Schmeinsfleisch.
Mittwoch: Nudeln mit Salsicciotopfen und Wehrsträuße.
Donnerstag: Gumpen mit Rindfleisch.
Freitag: Wehrsträuße mit Kartoffeln.
Sonnabend: Nudeln mit Rindfleisch.

1 Liter Essen gegen Karten 15 Pfennig. Essen ist gut und schmackhaft. Speiseraum heißt nachmittags als Warmkitchen zur Verfügung. Die Küchenkommission.

Gummil-Bleder-Beschlung

Gummil mit Hecken billiger, haltbarer

Heute fällt die Entscheidung

Wir fordern schnellste Einberufung der Stadtverordneten-sitzung

Heute tritt der Vorstand der Stadtverordnetenversammlung zusammen, um über den kommunikativen Antrag zur Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordnetensitzung zu entscheiden. Bei der reaktionären Zusammenlegung des Stadtrates, in dem bekanntlich auch der Sozialdemokratische Stadtrat zu erwarten, daß der Antrag der kommunikativen Fraktion abgelehnt wird. Die Waise und Müller sind daran interessiert, eine Stellungnahme der Stadtverordnetenversammlung zu dem kommunikativen Dreingelächtsantrag hinauszuweisen. Die Setzen regeln den Wehge halb wieder beruhigt haben werden. Da tieren sie sich aber ganz gemäßig. Die Arbeiterfraktion von Halle steht einmütig hinter den gemäßigten Wehge-Arbeitern und wird nicht mibe werden. Die Schatzmeistermethoden der Wehge-Direktion, mit Schamung an die Spitze entgegenzusetzen, die die Wehge und Gemeindefunktionäre mit Fraktion über die Zurücknahme der Wehgeanträge! Fordert die sofortige Einberufung der Stadtverordnetenversammlung!



Die werktätige Frau



„Vermehret euch und füllet die Erde!“

Van Lea Weiß

So lautet bekanntlich ein Satz in der Bibel. Jeder gläubige, fromme Mensch, der mit der Kirche auf gutem Fuße steht und sicher ins Paradies gelangen will, muß diesen Satz befolgen.

In der Nähe der Kruppischen Werke in Essen befindet sich ein großer Häuserblock. Dieser Häuserblock führt den Namen „Siedlung der sozial Bedrängten“ Sozial Bedrängten? Im ersten Moment weiß man nicht, was sich unter diesem Titel verbirgt. Sind hier nicht 80 Prozent der Bevölkerung sozial bedrängt? Leben hier nicht die meisten in kaum gehobener Not? Aber kaum ist man in den Hof hineingekommen, da wird einem, ohne daß man es fragt, klar, was man unter sozial Bedrängten hier versteht. Es sind die inneren Familien. Da gibt es 4 R in ein Haus, in dem nicht weniger als 56 Kinder vorhanden sind. Man muß diese Kinder auf der Straße gesehen haben, um so recht ihre Lage zu begreifen. Kad' iis. Lungentrankeheit, Unterernährung und alle möglichen körperlichen Gebrechen heften ihnen an. Wenn hier ein oder zwei Kinder überfahren werden — sagt mir ein Arbeiter aus der Nachbarschaft — da merkt es kaum jemand. Die Mutter rennt den ganzen Tag herum, um irgendein Pfennigerlohn als Muttermilch oder Wäsche zu nachsuchen. Der Vater sitzt an der Stempelstelle, im Wirtshaus oder auf der Karitäs.

Ich verlaufe in eine Wohnung nach der anderen, vergebens. Hineinkommen. Es ist niemand zu Hause und man öffnet nicht. Endlich gelangt es mir, in eine Wohnung zu gelangen. Auf den Wänden der Küche hängen Heiligenbilder. Eine abgehärmte Arbeiterfrau ist gerade damit beschäftigt, Wädeln zu waschen. Im ersten Moment ist sie der Meinung, ich komme von der Wohlfahrt oder von irgendeinem karitativen Verein und gibt mir bereitwillig Auskunft.

Wo der Mann ist?

Bei dem Begräbnis eines Kollegen, der vor zwei Tagen verstorben war. Der Mann gehörte dem gleichen Knappschaftsverein an, lei bei Prozeduren logar Jahrenträge und ein eifriger Besucher der Kirche.

Wann? Bis vor zwei Jahren hatte er Arbeit bei Krupp. 27 Jahre hat er im Betrieb gekämpft. Heute leben sie von der Wohlfahrt. Da sie zu den „sozial Bedrängten“ gehören, bezahlt die Stadt ein Zimmer der Wohnung. Außerdem erhalten sie Zuschüsse in bar und in Lebensmitteln. Im Werte von ungefähr 15 Mark im Monat. Alles in allem erreicht ihr Einkommen 93,60 Mark monatlich.

Wie groß denn die Familie ist? Ein Personen. Vater, Mutter und neun Kinder. Der Vater, ein Mann von 47 Jahren, hat bis heute noch nichts gearbeitet. Sie haben schon öfter verlaßt, ihn irgendein unterzubringen, aber alle Versuche sind vergebens. Dies, obwohl der Pfarrer selbst sich schon sehr bemüht hätte. Aber es geht eben nicht. Eine Strafe Gottes. Eine schwere Zeit, wer weiß, ob man noch einmal bessere Zeiten erleben werde. Denn die Menschen seien sehr lüdnst. Vor selbst seien drei Kinder gestorben. Aber dies ist schon lange her.

Da wären Sie also nur acht in der Familie?

Nein, die drei, die gestorben sind, die zählen ja nicht mit. Zwölf Kinder habe sie zur Welt gebracht.

Wozu? — Frage ich. Ob sie denn nicht weiß, daß es Mittel gäbe, um dies zu verhindern. Das sei eine große Sünde, antwortet sie. Sie stehe streng auf dem Boden der Kirche und werde nicht tun, was den Vorschriften der Kirche widerspreche. Der Pfarrer betone immer, daß man gelügig sein muß, und daß man Kinder zur Welt bringen muß.

Diese Antworten erhielt ich dann noch mehrere Male bei einigen anderen, die ebenfalls zu den „sozial Bedrängten“ ge-

hört. Hier erst merkt man, was für eine Macht die Kirche in dieser katholischen Gegend noch besitzt. Sie ist mit einer der stärksten Mächte. Besonders die Frauen stehen stark unter ihrem Einfluß.

Ich sitze in einer Arbeiterwohnung und diskutiere mit einem arbeitslosen Kumpel. Er spricht sehr vernünftig und äußert sehr gesunde Ansichten. Er ist mehr oder weniger über die politische Lage orientiert, faßt sogar den Sonntag das „Kühnchen“, das kommunalistische Organ. Im Hause wird die Zeitung gelesen.

Wir diskutieren über die gegenwärtige politische Lage, über Papen, über die Sozialdemokratie, über die Verhältnisse in der Sowjetunion und über den Ausweg aus der Lage. Er erzählt mir, daß er all diesen Vögeln über die Sowjetunion keinen Glauben schenkt, weil einige Fremde von ihm, die hinfühergegangen sind, ihm über die dortige Lage voll und ganz orientieren. Das Leben dort, sagt er wörtlich, ist wohl schön er, aber Hoffnungslos. Jeder hat Arbeit und jeder weiß, wozu er lebt und wozu er seine Tage auszufüllen hat. Hier ist es, als würde einem ewige Nacht umfließen. Man verfallt in Verweigerung und wenn man so den ganzen Tag im Zimmer sitzt, den Glauben verloren hat, wieder müßige Arbeit leisten zu können, dann weiß man selbst nicht, was man anfangen soll.

Ich bemerke einige Heiligenbilder an der Wand, einen ein-

gepaßten Anführer und ein silbernes Kreuz auf einem Leuchter neben dem Bett, und sage: Auch hier kann das Leben einen Sinn haben, wenn man den Ausweg sucht und weiß, daß es nicht so sein muß, wie es gegenwärtig ist. Die Arbeiter können und dürfen nicht auf irgendein Wunder warten. Ihre Befreiung ist ihre Sache selbst. Wenn wir hier in Deutschland den Weg gehen, den man in Rußland gegangen ist, dann — das bemerft ja das Beispiel Rußlands — werde man auch hier bald Arbeit und Brot haben, dann werde sich die Lage grundlegend bessern, dann werden diese zahlreichen Betriebe, die hier brach liegen, in Gang kommen.

Da fällt plötzlich die Frau ein: Hier, wie in Rußland? Da sei uns Gott dankbar. Dort haben sie die Kirche in Abt und Kamm getan, dort haben sie Gott, dem Herrn und Allmächtigen (worts wörtlich L. W.) den Krieg erklärt. Nein, dort, wo es keinen Frieden mit Gott gibt, gibt es überhaupt keinen Frieden. Er zählen Sie mit nichts von Kriege, von Not und Elend, das wüsten, spüren wir am eigenen Leibe. Aber das ist nur eine Strafe Gottes. Wir sind lüdnst, alle lüdnst, und wir müssen die Sünden büßen.

Es ist nicht schwer zu erkennen, daß diese abgeklärte Frau hier Worte nachspricht, die sie vom Pfarrer in der Kirche oder im Karitäsverein gehört hat. Dem Mann sind die schärfsten Worte der Frau höchst unangenehm. Er erhebt sich und gibt mir zu verstehen, daß ich ihm folgen soll, daß jede weitere Diskussion hier in der Wohnung keinen Sinn hat. Er begleitet mich ein Stück Weges und sagt: „So sind die Frauen. Ich kann nichts dagegen machen. Alle sind sie lo. Gehen Sie. Ich bin ja selbst noch in der Kirche, gehe sogar an manchen Sonntagen zur Messe. Aber politisch lasse ich mir nichts breinsuchen. Da geht ich meinen Weg. Ich weiß, daß es nur einen Ausweg aus dieser Not gibt und umterkliche auch bei jeder Aktion die KPD. Aber mit den Frauen ist einfach nichts anzufangen und man will schließlich seinen Frieden im Hause haben...“

Zum Sterben fehlt ein Groschen

Bei Familie Schmidt.

Über die Hungerweihnachten waren sie gekommen; die letzten Lebensmittel waren aufgebraucht, die Müdigkeit, durch Sorgen etwas zu erkalten, befand nirgends. Durch Verlehen von Kleingeldern zu Geld zu kommen, war ihnen genommen; denn in ihrem Besitz befanden sich nur Lumpen, für die niemand etwas geben konnte. Versuche, durch die Kleingeldweihnachten etwas zu erhalten, schlugen fehl.

Eines Abends sagte Schmidt zu seiner Frau: „Ich halte es nicht mehr aus. Mein lehtschlchter Weihnachtswunsch war, für 10 Pf. Seife zu kaufen und baden zu gehen. Es just so entsetzlich, und zu Hause können wir ja kein warmes Wasser machen. Nicht einmal das können wir. Einen Ausweg aus dieser Lage lasse ich nicht; es wird nur immer schlimmer. Weist du — wir legen uns zu Bett, machen den Gashahn auf — und dann ist Schlaf. Wir haben dann Ruhe...“

Die Kinder bekamen die letzte Stufe, die Mutter zog ihnen das Beste an und legte sie ins Bett.

Nun wollten auch sie sich hinlegen. Da merkten sie, die Gaslampe wurde langsam trüblich und aus. Sie suchten nach Gasöl, luden verzweifelt nach einem Groschen, um ihr Verhaben auszuführen; aber es war feiner mehr da.

„Verlaße es doch einmal mit dem eisernen aus der Kriegszeit. So ein letzter Betrag kann uns nichts schaden.“

Er steckte den Groschen rein, aber der Erfolg blieb aus. Er blieb stehen — und nun drehte sich der Automat auch nicht mehr. „Gib mir mal das Messer her.“ Er verlaßte sich, mit dem Messer den Groschen vorwärts zu schieben; er ging nicht vor und nicht zurück.

Verzweifelt gingen sie ins Bett. „Wie schön wäre es gewesen, so zu schlafen und nicht aufwachen zu brauchen. Zu retten sind wir ja doch nicht. Wozu so langlam herhungern, ist entsetzlich.“

Es ist grauam! Die Scheunen und Stalben sind voll bis oben hin, und doch haben Millionen über Millionen keine warme Stube und nichts zum jastellen.

Ja, zum Sterben fehlt ihnen sogar ein Groschen. Aber der Selbstmord ist auch kein Ausweg. Es sind Millionen über Millionen, denen es geht wie Schmidt. Wenn sie sich zusammenrücken ändern sie mit einem Schlage ihre Lage und können als Mensch leben. Stehen in die Front der Werktätigen! Kämpft mit den Kommunisten gemeinam gegen Hunger und Frost.

Jede Arbeiterin, Jede werktätige Frau liest „Die Kämpferin“

Die Zeitung, die für eure Interessen kämpft!

ECKE



für proletarische Kinder!

Alarm! Gasangriff!!

Solche Briefe

bekamen wir letzt oft. Sie berichten uns, daß in den Schulen nicht mehr allein über den Krieg etwas erzählt wird, sondern daß etwas zum Krieg gemacht wird!

Unser Freund Karl aus Deltitzsch braucht nicht lange gespannt sein. Bestimmt wird die Gasschutzübung abgehalten werden. Ob die Kinder die Übung mitmachen? Nun, das hängt von Karl und all seinen Freunden ab.

Karl muß uns sofort schreiben: Was wird aus dem Gasalarm in Deltitzsch?

Doch diese Gasalarne gibt's ja nicht nur in Karls Schule. Ueberall in Deutschland wird „Gasalarm“ geübt.

Meldegänger vor die Front!

Mein Vater erzählte mir neulich, daß bei uns in Deltitzsch (Bezirk Halle-Merseburg) der ehemalige Oberleutnant Roßbach war, der im Kapo-Putsch weisse Gardien befehligt hat und letzter Führer der Luftschutztruppe Eikehard ist. Der hat vor dem Bürgermeister, den Stadtverordneten, dem Kriegerverein und den Schulleitern einen Vortrag über den Schutz bei Gasangriffen durch Fliexer gehalten. Nach dem Vortrag wurde auf Vorschlag dieses Leutnants beschlossen, auch in unserer Stadt einen solchen Verein für Übungen gegen Gasangriffe zu bilden. Dieser Verein soll dann so einen Fliexerangriff bilden. Dabei sollen wir Schüler besonders mithelfen. Der Oberleutnant sagte, daß die

Kinder davon alle begeistert sein sollen. Wir sollen nämlich wenn der Angriff losgeht, Meldegänger machen. Es sollen nicht Schüler sollen alle Leute auf den Angriff aufmerksam machen. Nun bin ich aber gespannt, ob das gemacht wird. Dann werden wir aber alle Leute auf den Gasangriff aufmerksam machen, daß etwas zum Krieg gemacht wird!

Achtung! Lügengas wird abgeblasen!

In unserer Klasse 3g haben wir den Lehrer Barthold. Oft schimpft er über die Sowjetunion. Hauptsächlich merken wir das beim Spielen. Wenn wir uns streiten zeigen Ungerechtigkeit, so sagt er: „Still, wir werden es bald so machen wie in der Sowjetunion. Wer meutert, wird erschossen!“ Das haben wir uns nicht gefallen lassen und sprachen: „Erstens sind das Lügen und eine Hetze gegen die Sowjetunion. Und zweitens, wenn wir nur es erst so hätten, wie die russischen Kinder. Sie werden wenigstens nicht in der Schule geschlagen.“ Das war zwar eine große Blamage, von Kindern aufklärt zu werden.

Selb bereit! Ernst aus Chemnitz-Rottluff.

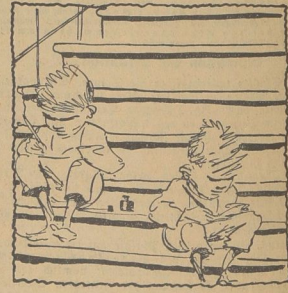
Rote Meldegänger vor die Front

Herr Roßbach, die Faschisten und ihre Freunde rufen: Meldegänger, vor die Front!

Wir, eure Freunde und Kampfgenossen, rufen: Rote Meldegänger! Vor die Front!

Jeder Leser dieser „Ecke für proletarische Kinder“ muß als roter Meldegänger sein! Ihr müßt uns Meldung erstatten. Wo wird Lügengas gegen die Sowjetunion, gegen Arbeiter abgeblasen? Wo, wie und was sagt der Lehrer zum Krieg? Diese zwei Fragen sind sehr wichtig; D u müßt uns Meldung bringen. Unsere Adresse: Kinderecke der „Roten Hahn“, Berlin C-35, Kleine Alexanderstraße 28. Die besten Briefe erhalten ein Buch von uns.

Also! Wir warten auf deine Meldung!



Verantwortlich: Alfred Hendrich, Berlin

Metallarbeiter von Halle! Besucht in dieser Woche reißlos die Bezirksversammlungen!

Achtung, DMV-Wahlen!

In Halle finden in diesen Tagen die Mitgliederversammlungen der neuangelegten Bezirke statt, auf denen die Generativversammlungen der Bezirke gewählt werden. In den bisher stattgefundenen drei Versammlungen wurde überall gegen das willkürlich abgeänderte Ortsstatut durch den Hauptvorstand eingesetzter Kommissar Landhagen protestiert. Will dieser Abänderung soll die Mehrheit der Delegation im DMV Halle beauftragt werden. Bisher erhielt auf 30 Mitglieder ein Delegierter. Denen hat diese Zahl auf 50 Mitglieder erhöht.

Im Bezirk Osten erhielt die oppositionelle Liste 29 Stimmen, die Reformisten 30. Gegen die Art der Einladung und damit gegen die Wahl wird von der Opposition Protest eingeleitet. Im Bezirk Süden wurde die oppositionelle Liste mit 58 gegen 43 Stimmen gewählt. Hier wurde eine Solidaritätskassenspende für die streikenden Metallarbeiter von Rabe, Diemitz, angenommen. Ferner ein Antrag, den alten Wahlmodus beibehalten zu lassen. Im Stadtteil Zentrum wurde gleichfalls die oppositionelle Liste mit 55 gegen 48 Stimmen gewählt.

Metallarbeiter, seht auch an den folgenden Tagen auf der Hut und besucht reißlos die nächsten Versammlungen:

- Dienstag, den 24. Januar, Bezirk Südwesten, 7.30 Uhr abends im Hotel Neuber, Beseler Straße.
- Mittwoch, den 25. Januar, Bezirk Norden, im „Volkspark“, 7.30 Uhr abends.
- Donnerstag, den 26. Januar, Bezirk Westen, „Produktiv“, Besenhausenstraße, 7.30 Uhr abends.

Wie im Stadtkaufwerk Diebstahl

die Delegierten zur Generalversammlung des FVB gewählt wurden

(Gewerkschaftskorrespondenz)

Schon seit langer Zeit kämpfen die Kommunisten gegen die Diktatur der Generativbürokratie. Die Brandstifterin spielen sich immer auf, als ob sie auch eine Opposition gegen die Generativbürokratie trieben. Jetzt bei der Wahl der Generalversammlungsvertreter des Stadtkaufwerkes werden auf Anraten der Brandstifter diese Delegierten in einer sehr engen Funktion ernannt. Der Antrag eines oppositionellen Kollegen, die Delegierten in einer allgemeinen Mitgliederversammlung des FVB (Stadtkaufwerkes) zu wählen, wurde mit feindseligen Begründungen, wie die Kollegen „wohnen nicht alle im Ort, nicht haben Schicht und die Mehrheit der Mitglieder ist uninteressiert“, abgelehnt.

Hier müssen alle Mitglieder des Fabrikarbeiterverbandes Sturm laufen, damit nicht der letzte Rest von Gewerkschaftsdemokratie durch Faschismus und Kranz vor die Hunde geht. Es ist hierbei parallel so, daß diese Generalversammlungsvertreter durch die alte Generalversammlung ernannt wurden. Die „Uninteressiertheit“ der Mitglieder wird durch solche Methoden eines Faschisten nur noch gesteigert.

Daher nicht, daß hier bestimmt wird, wie der Kurs des Fabrikarbeiterverbandes aussehen soll. Verlangt, daß die Delegierten in einer allgemeinen Mitgliederversammlung gewählt werden, um so mehr, da schon jetzt fast ein Jahr keine Mitgliederversammlung stattgefunden hat.

Nachbemerkt: Die Vertiefung unserer Kräfte und Oppositionsarbeit im FVB Wittenberg ist das Wichtigste und muß sofort beginnen!

Industrieverband spaltet!

(Gewerkschaftskorrespondenz)

Nach dem Ausschluss von Hunderten revolutionärer Bauarbeiter in der Berliner Organisation führt der reformistische Schiele-Berband eine neue Ausgliederungskampagne in der Stahlischen Organisation durch. An der Generalversammlung am 8. Januar in Halle protestierte die Mitgliedschaft energisch gegen die Einheitsfront abweichende Politik der Zentralinstanzen. Weil die Kollegen der Opposition sich erlaubten, Anträge zu stellen zur Vertiefung der Einheitsfront aller revolutionären Bauarbeiter, für den Anschluß an die Rote Hilfe und gegen die Schiele-Politik, der in jeder Nummer die geschäftlichen Angriffe gegen die kommunistische Partei führt,

beswegen wurden auf Befehl des Beirates die Kollegen Krenkel, Hoff und Brumme ausgeschlossen.

Jehn Kollegen wurden für ein Jahr disqualifiziert, d. h. es ist ihnen von den Schiele-Leuten verboten worden, in die freie Zeit irgendeine Funktion im Verband auszuüben.

Genau wie in den reformistischen Gewerkschaften, verläßt die Mitgliedschaft des Industrieverbandes durch diese Maßnahmen den Willen der Mitgliedschaft zu unterdrücken. Die Bürokratie irt sich. Die breite Mitgliedschaft im Industrieverband wird sofort in den Vorkämpfern Stellung nehmen. Ein Protestschreiben gegen die Spaltungspolitik der Schiele-Einheitsleute muß sofort durchgeführt werden.

Gegen den Industrieverband, fordert sofort die Wiederannahme eines Angebots und die Einberufung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, die zur Lage im Industrieverband Stellung nimmt. Kämpft gemeinsam mit der Opposition für die Einheit aller revolutionären Bauarbeiter!

„Bismarck“-Kumpels müssen entscheiden!

In der letzten Belegschaftsversammlung für die Grube „Bismarck“ in Zippendorf wurde Stel lung genommen zur Betriebsratswahl, welche am 2. und 3. Februar stattfindet. Die nicht besonders gut besuchte Versammlung hatte auf der Tagesordnung den Geschäftsbericht des Betriebsrates und dann die Frage der Neuwahlen. Der letzten zwei Jahre. Ungehörige Not und Elend herrschen in der Grube „Bismarck“ durch die Haltung dieser Betriebsräte in der Frage der Massenklagen, welchen sie Bedingungenlos zustimmten, in der Frage der Festschichten und des 50prozentigen Lohnabbaues, den die Kumpels mit Hilfe dieser Betriebsräte aufbietet erhielten.

aber nicht aus. In der Aussicht der zu Entlassenen beteiligten sich die reformistischen Betriebsräte. Dann kam die Einführung des 6. Schichtunterrichtes ohne Lohnausgleich für die 36-raumarbeiter. Keine Mobilisierung der Belegschaft erfolgte. Die oppositionellen Kameraden wurden scharfsten bestraft. Die Reformisten folgten der Erklärung des Präsidiums des Internationalen Gewerkschaftsbundes vom März 1932 über die Arbeitsbeschaffung. Dort hieß es:

„Es gibt Mittel und Wege, die Arbeitslosigkeit stark zu verringern, indem man die vorhandene Arbeit auf mehr Hände verteilt. Eine bewusste Verringerung wird angefochten der augenblicklichen Kräfteverhältnisse den noch in Arbeit stehenden Opfer auferlegen.“

„Jahoh, Bismarck-Kumpels! Sie haben euch gemeinsam mit der Werkleitung für den Brünning-Kurs, den sie tolerierten, für den Bapen- und Schiefer-Kurs, den sie unterführten, immer neue Opfer auferlegt, aber jede Kampfmobilisierung unterlassen.“

Die Reformisten wußten nicht anderes zu erwidern, als eine wüste persönliche Heße, eine wahre Schamlosigkeit von Seiten gegen unsere Genossen zu entfalten. Damit wollten sie auch gleichzeitig die Vertiefung der Kampfbedingungen der roten Einheitsliste verhindern. Die lautet:

1. Vollständige gute Beleuchtung im Tagebau.
 2. Bezahlung der Regenflüsse.
 3. Bezahlung des Kurzes durch die Vertiefung.
 4. Alarmvorrichtung für Betriebsbetriebe.
 5. Streikrisiko der Schutz beim Rangieren.
 6. Wochenspaße von 10 Minuten für alle Belegschaftsmitglieder.
 7. Verringerung von Sandwertesung und Arbeitsleistung.
 8. Strompreiserhöhung für Belegschaftsmitglieder.
 9. Bezahlung des vollen Krankengeldes.
 10. Keine weitere Vertiefung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich und Kampf um Zurückforderung des gestandenen Lohnes.
- „Bismarck“-Kumpels, hier gibt es nur eine Entscheidung. Wenn ihr euch den reformistischen Betriebsräten weiter anvertraut, kommt ihr immer tiefer in den Sumpf. Wählt ihr die Kandidaten der roten Einheitsliste, so kennet ihr euch zum Kampf für eure Forderungen, so zeigt ihr der Werkleitung, daß ihr Schluß machen wollt mit dem bisherigen System auf „Bismarck“.

Deshalb, Kameraden, wählt am 2. und 3. Februar Mann für Mann die rote Einheitsliste!

Das SPD-Verbrechen bei der Wehag!

Schanddokument des SPD-Vorsitzenden in Halle und Stadt. Werksdirektors Schaumburg

Die Maßnahmen, die im Anschluß an die Betriebsratswahl bei der Wehag unter der Einwirkung vorgenommen worden sind, haben eine ungeheure Empörung unter der gesamten werkschaftlichen Bevölkerung von Halle ausgelöst. Eine neue Bekämpfung für die politische Wehagelung ist die Form der Kandidatenschriften, die „hochgradigste“ von dem sozialdemokratischen Betriebsdirektor Schaumburg unterzeichnet worden sind. Wir drücken nachdrücklich ein solches sozialdemokratisches Schanddokument ab:

Werte der Stadt Halle 19. 1. 1933.
Straßenbahn 51.
Herrn Schaffner ..., Halle.
Delitzscher Straße 51.

Beitrag: Kündigung.

Nachdem die Belegschaften sowie die Betriebsvertretungen eine weitere Vertiefung der Arbeitszeit abgelehnt haben, sehen wir uns zu unserem Bedauern gezwungen, einen Abbau von Personal durchzuführen. Wir kündigen Ihnen hiermit Ihre Dienstverhältnisse zum 3. Februar wegen Arbeitsmangels.

Als Abgeltung des Ihnen gemäß § 13 Abs. 7 des Mantelvertrages zuzurechnenden Urlaubs verzichten wir ab sofort auf jede weitere Dienstleistung, ohne jedoch einen Rechtsanspruch auf die Mehrgewährung des Urlaubs anzuerkennen.

Hofstadtungsvoll
Werte der Stadt Halle Altien-Gesellschaft
gez.: Bussebaum. gez.: Schauburg.

Am gleichen Tage, als die gemehrten Kollegen diese Wehge erhielten, hallerte den im Gesamtverband organisierten Kollegen die Kündigung aus dem Verband ins Haus. In diesem Zusammenhang wollen wir uns dem Vorstand über die hieraus ausgehenden vom Tarif- und Betriebsrat der Gesamtverbandes, vom 4. Januar 1933 folgende Wutäußerung zitieren:

„Wir schon eingangs erwähnt, wird der vorzustehende Wastampfen ein besonders schwerer, wenn nicht überhaupt der schwerste sein, weil außer den generellen gewerkschaftlichen

Morgen Dienstag, 15 Uhr, findet im „Volkspark“ eine Protestkundgebung gegen das Verbot des Hungermarsches statt. Alle Erwerbslosen müssen unbedingt erscheinen.

Spezialkommit!

DER ROTE STERN

10. JAHRGANG / NR. 2 / JANUAR 1933

Zum
9.

Todestage
LENINS

21. Januar 1924

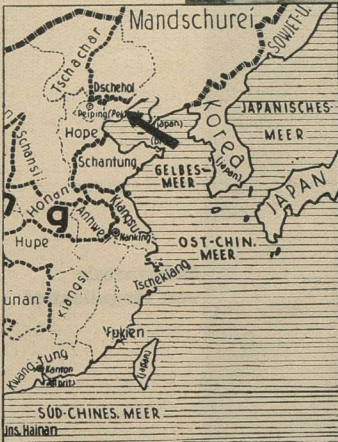
Schornstein
von Magnitostroi



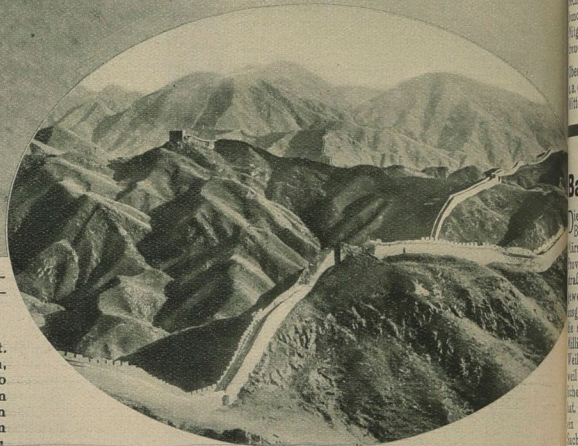
Sein Werk
lebt!



Neuer Krieg im Osten



Vormarsch japanischer Kavallerie in den Eiswüsten der Mandschurei, Dezember 1932 — immer näher der Sowjetgrenze zu!



Die „Große Mauer“ in China, welche die Japaner jetzt überschritten haben, um auf Peking vorzustoßen.

Zähe und unbeirrt setzt der japanische Imperialismus seinen Vormarsch in Nordchina fort. Flugblätter, von Flugzeugen über Tschaojan, der Hauptstadt von Jehol, abgeworfen, kündigen die Besetzung der ganzen Provinz Jehol an, und das japanische Oberkommando schlägt bereits ganz offiziell die Schaffung eines Pufferstaates mit dem kürzlich eroberten Schanhaikwan als Hauptstadt vor. Durch das Vorgehen Japans wird die Gefahr von Konflikten unter den imperialistischen Mächten außerordentlich verstärkt. Der Krieg im fernen Osten treibt immer mehr zum Weltkrieg und legt den Proletariaten aller Länder die Hände zu steuern.



Drohender Krieg in Südamerika

Noch kämpfen erbittert die beiden Staaten Paraguay und Bolivien um den Ölbesitz im Gran Chaco, und schon spitzt sich ein ähnlicher Konflikt zwischen Kolumbien und Peru bis zur Kriegsgefahr zu.

Bild links zeigt eine erregte Menschenmenge in Bogotà (Kolumbien), die, aufgehetzt, den Krieg gegen Peru fordert



Ganz patriotische Chauffeurs drohen bereits bis Lima, der Hauptstadt des feindlichen Peru, durchzufahren



Spanische Polizei „findet“ Bombenlager in allen Städten Spaniens

Der revolutionäre Kampf des spanischen Proletariats hat in den letzten Wochen eine außerordentliche Verschärfung erfahren. Provokationen und „Bombenfunde“ geben der Regierung Azana Caballero Gelegenheit, die Verfolgung der KP Spaniens ins Ungeheuerliche zu steigern

Das neue Florio...
abend...
hat sich...
Klassenka...
gegen den...
160 Seiten...
Preis RM. 1...

Kämpft gegen Kriegshetze in Versailler System

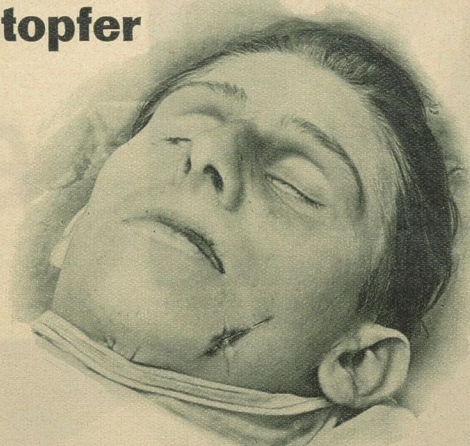


durch fürchterliche Dolchstöße in den Hals regelrecht abschlagen. In ihm verliert der Kampfband gegen den Faschismus eines seiner aktivsten Mitglieder und die deutsche Arbeiterklasse einen treuen, aufrechten Kämpfer.

Oben: Protestversammlung in Lichtenrade, an der u.a. eine Reichsbannerabteilung mit Fahnen teilnahm
Mitte: Genosse E. Herrmann (frühere Aufnahme)

Ein neues Blutopfer

Die „Arbeiter“partei, die Schleicher toleriert und mit Papen hinter den Kulissen verhandelt, hat das neue Jahr mit einem Mordfeldzug gegen die Arbeiterschaft eingeleitet. Unter den Augen der Polizei konnte in Lichtenrade bei Berlin eine SA-Mörderbande den Jungbannerarbeiter Erich Just lebensgefährlich verwunden und wenige Stunden später unsern Genossen Erich Herrmann



Aufnahme des Genossen Herrmann, die unter größten Schwierigkeiten während der gerichtlichen Obduktion gemacht wurde

Bauernaufuhr in Österreich

Die gegen Jahresende in Steiermark ausgebrochenen Kämpfe der Bauernschaft haben sich Anfang Januar zu gewaltigen organisierten Märschen auf die Städte, insbesondere auf Graz, gesteigert. Die ganze Provinz befand sich in einem wahren Kriegszustand. Auf den Landstraßen rollten ununterbrochen Lastwagen mit Soldaten und Maschinengewehren heran. Die Gendarmerie war mit Stahlhelmen und Gasmasken ausgerüstet. Und weshalb bot die faschistische Regierung Österreichs, die soeben durch die Lausanner Anleihe dem werktätigen Volke neue Milliardenlasten aufgebürdet hat, eine ganze Bürgerkriegsarmee auf? Weil die Bauernschaft ihre primitivsten Lebensrechte geltend macht, weil sie Einstellung aller Zwangsversteigerungen, unentgeltliche staatliche Aushilfe mit Salz, Mehl, Holz, Viehfutter und Saatgut gefordert hat. Mit ihrem Kampfaufmarsch gliedern sich die Steiermärker Bauern ein in die große Aktion gegen Hunger und Frost, die durchzuführen Sache der gesamten Arbeiterklasse werden muß. — Bild zeigt Bauernversammlung unter Maschinengewehren auf dem Marktplatz in Vorau



Massenaufmarsch gegen Schleicherdiktatur und Nazi-Mordterror

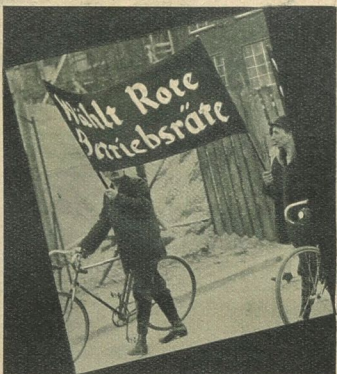


Teil der Riesendemonstration der KPD im Berliner Lustgarten am Tage nach der Aufhebung des Burgfriedens

Genosse Florin spricht. — Unten: Das für die abendlichen Riesensammlungen hat sich die Polizei neuartige große Scheinwerfer zugelegt. Bild zeigt Klassen in solchen Scheinwerferposten



Stadt- und Land eine Front



Einheitslisten — die Listen des Streikerfolges gegen den Lohnraub!



Das Stadtproletariat kämpft gegen die unerträglich gewordenen Wohnbedingungen (der berühmte „Meyerhof“ in Berlin)



Hunger, Kälte und Mangel an den nötigsten Bedarfsartikeln — es ist das gleiche bei den Armen in der Stadt wie bei den Armen auf dem Lande. Die Arbeiter in den Städten haben sich gegen den ihnen aufgezwungenen Lohnabbau zur Wehr gesetzt, sie haben in vielen hundert Streikkämpfen sich dem Ausbeutungswillen der Kapitalisten entgegengestellt. Die Millionen hungernder Arbeitslosen marschieren für ihre Forderungen: Brot, Kartoffeln, Kohle!

Auch auf dem Dorf hat sich eine Front des Widerstandes gegen Steuerausplünderungen und Pachtwucher und all die anderen Methoden erhoben, mit denen die Reichen gegen die Armen zu Felde ziehen. In vielen hundert Fällen haben den Kleinbauern und Landarbeitern bei diesen Kämpfen



„Kommt ihr bald! Diese an sich ermüdet nicht mehr geben! In jeder Ausschub — das ist“

die Industrie- und arbeitslosen zur Seite gegen den Streikkampf die Durchführung von Lebensmitteln. Diesem einheitlich und Unterdrückten für einen Widerstand gegen die Aufhebung gegen die Ausbeuter jetzt die drückungsmethoden sind die einzigen Ausbe-



Streik gegen Lohnraub, Verelendung und Unterdrückung

SCHLAG auf SC
Gegen Kapitalismus in Stadt
Gegen die „Grüne Woche“ der

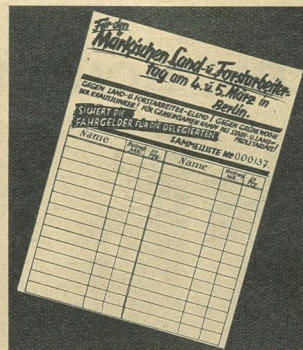


Proletariat — ein Kampf

zettelung eines neuen imperialistischen Krieges, vor allem gegen das friedliche Aufbauwerk des Sozialismus, das die Arbeiter und Bauern Sowjetrußlands verrichten. In dieser „Stunde des Elends und der größten Not“ wendet sich das „Reichsbauernkomitee“ mit einem Aufruf an die breiten Massen der notleidenden Landbevölkerung, in dem es zum gemeinsamen Kampf ruft und folgende Forderungen aufstellt:

„Erst Familie und Wirtschaft — dann Steuer, Zins und Abgaben! Brotgetreide, Feuerung und Kleidung! Saatgut und Düngemittel! Boden! Schluß mit dem Pacht- und Rentenwucher! Kampf dem Reichsmilchgesetz!

Der Kampf der Industrie- und Landarbeiter, der Erwerbslosen gegen Lohn- und Unterstützungsraub, zur Rettung vor Hunger und Frost ist auch unser Kampf. Deshalb geloben wir den Arbeitern und Erwerbslosen treue Kampfgenossenschaft.“ Diesen Kampf der Kleinbauern und Landarbeiter muß sich das Proletariat der Stadt zu eigen machen. Es muß helfen, daß in seinem Umkreis auch der letzte Kleinbauer und Landarbeiter aufgerüttelt wird. Es muß erkennen, daß der Kampf des Landproletariats sein eigener Kampf ist. Kapitalismus heißt der gemeinsame Feind, gemeinsam muß er bekämpft und geschlagen werden!



Der „Märkische Land- und Forstarbeiter-Tag“ muß zur Mobilmachung der ländlichen Massen werden! Nach breiter agitatorischer Vorbereitung müssen überall auf Gebietskonferenzen Delegiertenwahlen durchgeführt werden. Sichert durch Sammlung die Fahrgelder! Übt praktische Solidarität!



Der Kleinbauer hat nicht genug Boden, sein Gespann stößt gegen Drahtzaun — während dahinter Tausende von Morgen besten Bodens, die dem Großgrundbesitzer gehören, z. T. brachliegen (Schlesien, Kr. Schweidnitz)

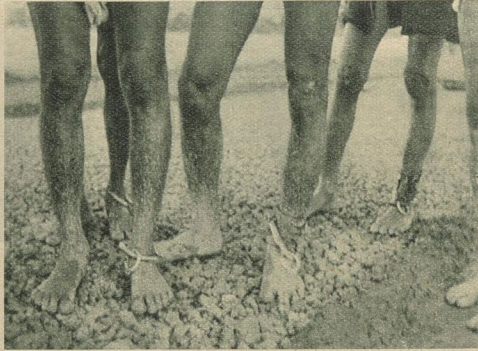


Streik auch auf dem Dorfe gegen Lohnraub und Verelendung. Streikversammlung von Landarbeitern, Schles.

Forstarbeiter aus Schlesien, der seine Kräfte gegen einen Hungerlohn zum höheren Profit der Waldbarone verbraucht

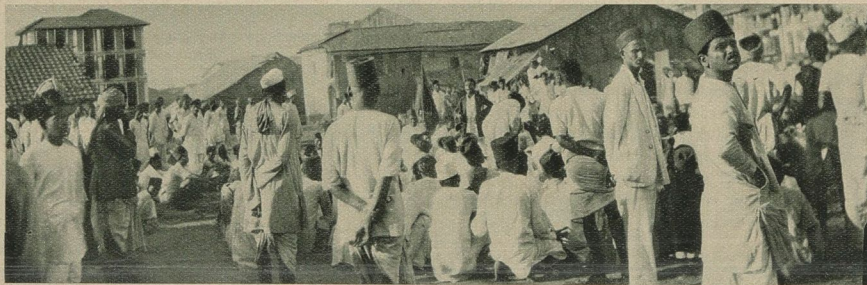
Herrenreiter, alle vom Schlage des Herrn von Papen, die bei der letzten „Grünen Woche“ eine Quadrille ritten — auch eine Leistung zum Wohle des Volkes!

DIE SCHMACH VON MEERUT



Mit den schweren eisernen Ringen, mit denen sie nachts an die Mauern des Gefängnisses angekettet werden, müssen die Gefangenen von Meerut tagsüber Straßenarbeit verrichten und zwar unbeschränkte Zeit

Sie wandte sich jedoch ihrerseits an den Staatsrat mit dem Vorschlag, ein Gesetz zum Schutz der öffentlichen Sicherheit durchzubringen, auf Grund dessen man gegen die englischen Kommunisten vorgehen konnte. Im März 1929 wurden die Führer des Textilstreiks verhaftet. Man erhob Anklage mit dem Ziel langjähriger Zuchthausstrafen und es ist bezeichnend, daß es 3 1/2 Jahre gedauert hat, bis es gelang, die verbrecherischen Handlungen der Angeklagten zu konstruieren. Die Verkündung des Urteils, die bereits am 1. Dezember 1932 erfolgen sollte, wird offenbar verzögert. Es mag sein, daß man in Indien mit Vorgängen rechnet — etwa mit dem Widerstand der werktätigen Massen gegen den Dominion-Status oder ähnlichem — in deren Schatten man das Schandurteil unbemerkt zu verkünden hofft



Diskutierende Textilarbeiter in Bombay
Bild vom Textilstreik 1929, der den Ausgang für den Meerut-Prozeß bildete

Kommunisten, die als solche hinreichend verdächtig sind, Seiner Majestät Regierung sowie das bestehende System der Ordnung und Gerechtigkeit gefährden und stürzen zu wollen, werden nach dem zweiten Teil der Sektion 121 a I. P. C. angeklagt der Verschwörung . . .“

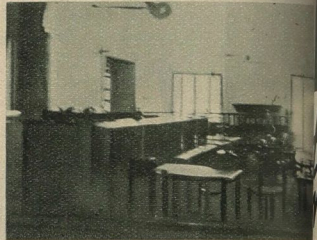
Mit dieser Formel begründete man das Vorgehen gegen einige, der Regierung wie den Industriellen gleich unangenehme Personen und zwar fügte man den 31 anwesenden Angeklagten, von denen 12 mit der kommunistischen Partei gar nichts zu tun hatten und der nationalistischen Kongreßpartei nahestanden, noch 63 abwesende Angeklagte hinzu, darunter die Komintern, die Rote Gewerkschaftsinternationale, die Kommunistische Partei Englands, die Liga gegen den Imperialismus usw.

Was waren die Hintergründe und wahren Ursachen des Prozesses?

Während der großen Streikwelle 1928 stand der monatelange Generalstreik der Spinner und Weber von Bombay im Vordergrund, der von der Girmi Kamgar Union — der kommunistischen Gewerkschaft — geführt und unmittelbar von 2 Engländern geleitet wurde. Die Industriellen wandten sich an die Regierung mit der Bitte, die Engländer als lästige Ausländer auszuweisen. Da aber nach indischem Recht kein Engländer aus Indien ausgewiesen werden darf, mußte die Regierung die Bitte zunächst abschlagen.



Das Regierungsgebäude von Meerut, einem abgelegenen Provinzstädtchen ohne industrielle Arbeiterschaft, wohin die Regierung vorsichtshalber den Prozeß verlegte

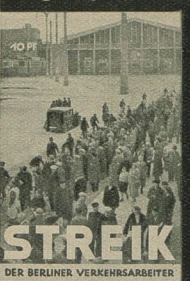


In diesem Raume hat sich die gigantische Prozeßkomödie abgespielt; der Prozeß hat fast 4 Jahre gedauert und noch immer wartet die Regierung nicht, das Urteil zu verkünden

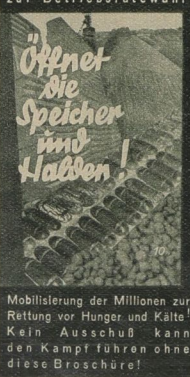


Eingang zum Gefängnis in Meerut, dessen sanitäre Zustände jeder Beschreibung spottend in dem sich noch heute 8—12 Angeklagte befinden

Es geht jeden an!



Die Lehren des Berliner BVG-Streiks: Massenkampf gegen Lohnraub
Wichtigstes Material zur Betriebsratswahl!



Mobilisierung der Millionen zur Rettung vor Hunger und Kälte! Kein Ausschub kann den Kampf führen ohne diese Broschüre!

10 Pf.

10 Pf.

PARIS
PARIS
PARIS
PARIS
PARIS
PARIS
PARIS
PARIS
PARIS
PARIS
PARIS
PARIS
PARIS
PARIS

ERNST THALMANN
erscheint in der Hauptstadt des französischen Imperialismus und spricht am 15. Jahrestag der russischen Oktoberrevolution zu den Arbeitern von Paris. — Diese Broschüre enthält unsern Kampf gegen Krieg, Chauvinismus und Versailles, für die soziale und nationale Befreiung aller Unterdrückten

PARIS BERLIN
UNSER KAMPF GEGEN VERSAILLES
FÜR SOZIALE UND NATIONALE BEFREIUNG
PREIS 20 PFENNIG

BERLIN
BERLIN
BERLIN
BERLIN
BERLIN
BERLIN
BERLIN
BERLIN
BERLIN
BERLIN
BERLIN
BERLIN
BERLIN
BERLIN

Arbeiter-Fotografen!

„Der Rote Stern“ erscheint wieder regelmäßig. Angesichts der kommenden Kämpfe sind wir mehr denn je auf Eure Unterstützung angewiesen. Dabei möchten wir Eure Aufmerksamkeit besonders auf die großen Bewegungen „gegen Hunger und Frost“, „gegen Kriegshetze und Chauvinismus“, „für den gemeinsamen Kampf von Stadt- und Landproletariat“ lenken. Neben Bildern, die die Verschärfung der Ausbeutung und Unterdrückung des städtischen und ländlichen Proletariats zeigen, brauchen wir vor allem Bilder, die den Abwehr- und Kampfwillen der Massen zeigen! Und dann noch eins: bei jedem Bild Name und Adresse auf die Rückseite schreiben (wenn möglich, auch den Text zum Bild). Jedes Bild, das wir bringen, wird mit RM. 8.— honoriert. Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt! Und wenn wir nicht nicht jedes Bild bringen können, nicht den Mut verlieren, einmal kommt jeder dran.

Mit kommunistischem Gruß!
REDAKTION UND VERLAG

Neue Anschrift: Berlin, Potsdamer Str. 129

SILBENRÄTSEL NR. 2

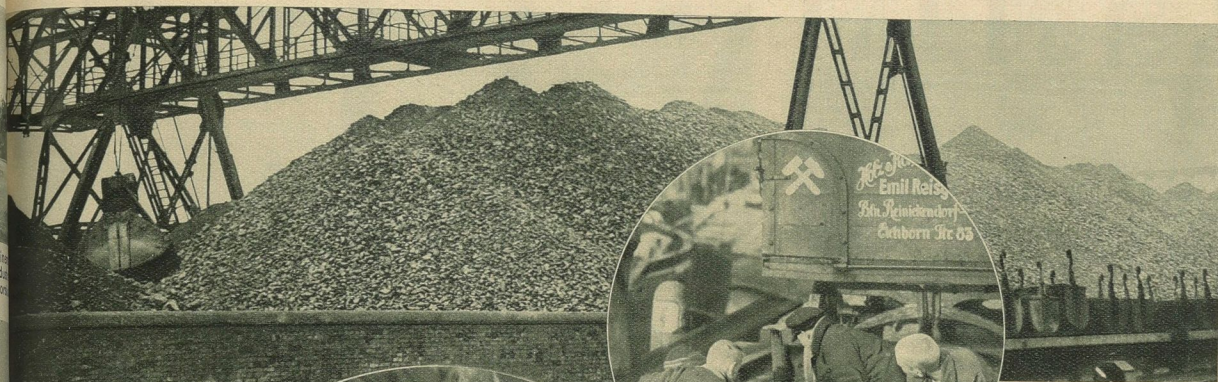
Aus folgenden 88 Silben: a, bess, bi, bis, bund, ca, dar, das, de, di, dre, duk, e, e, en, eng, fant, ga, gel, gi, gra, her, hopt, i, il, in, ir, ju, ker, kus, land, le, le, le, lent, li, li, li, man, mus, na, na, na, nied, nip, o, o, o, ob, on, on, or, ot, pa, phie, pon, ra, re, ri, ri, rung, sa, si, sie, sla, snob, spar, ste, ta, ta, tät, tät, ter, tho, ti, ti, ti, ti, tos, um, ve, wäl, wen, wie, win, zi, zung sind 25 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben: „Die Bedeutung der Sowjetunion für die Weltrevolution.“ st = 1 × als 1 Buchstabe verwendet.

Die Wörter bedeuten: 1. berühmter Wissenschaftler, 2. Schwachsinniger, 3. imperialistischer Staat, 4. Rasse, 5. Leichenöffnung, 6. Vogel, 7. Verräter, 8. Dickhäuter, 9. Oper, 10. revolutionärer

Akt, 11. Hautverletzung am Finger, 12. Ungesetzlichkeit, Rechtschreibung, 14. alte Bezeichnung für Japan, 15. Gottlosigkeit, 16. Geckenhaftigkeit, 17. Begabung, 18. Beruf, 19. Kampf des Weltproletariats, 20. Verselbständigung, 21. Eikeimung, 22. Ölfrucht, 23. revolutionäre Organisation, 24. Später, 25. vom rumänischen Imperialismus unterdrücktes Land

AUFLÖSUNG DES SILBENRÄTSELS NR. 40

1. Eisbrecher, 2. illusorisch, 3. Narbe, 4. Andrejew, 5. Reine, 6. Brandenburg, 7. Eidechse, 8. Inflation, 9. Teppich, 10. E, 11. Raffinement, 12. Onega, 13. Helgoland, 14. Nobel, 15. E, 16. Zeugnis, 17. Erlangen, 18. Infektion, 19. Theorie, 20. Unkraut, 21. Naturalismus, 22. Garibaldi.
„Ein Arbeiter ohne Zeitung ist ein Soldat ohne Gewehr.“



3 Millionen Tonnen Roggen liegen als Überschuß in den Speichern!

25 Millionen Kartoffeln sollen zu Spirit oder Malsche verwendet werden!

12 Millionen Tonnen Kohle liegen auf den Halden!

Die hungernden Massen der Erwerbslosen, der Kriegsopfer, der Alters- und Sozialrentner und Invaliden fordern die sofortige Öffnung der Speicher und Halden! Keine Stadt, kein Dorf ohne Erwerbslosenausschuß, der gemeinsam mit der Arbeiterschaft in den Betrieben zum Kampfe aufruft! Millionenfach muß der Kampf durch ganz Deutschland schallen!



Obere Leiste: Kohlenhalden im Ruhrgebiet

Oberer Kreis: Proletarierkinder sammeln vom Kohlenwagen gefallenen Abfall

Unterer Kreis: Hamburger Erwerbsloser sucht sich sein „Essen“ aus dem verfaulten Kehricht eines Ladeplatzes zusammen

Unten: Blick in einen Getreidespeicher. — Kartoffeln

rettung
r
tungen
nd
rost



**Her mit Brot
Kartoffeln
u. Kohlen**

Chlorodont

die

Qualitäts-Zahnpaste

macht die Zähne blendend weiß, greift den kostbaren Zahnschmelz nicht an und beseitigt üblen Mundgeruch. Zur Herstellung der Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verwendet. Der bei Erwachsenen und Kindern beliebte Geschmack von Chlorodont wird allein durch Verarbeitung feinsten Pfefferminzöle erzielt. Chlorodont ist sparsam im Verbrauch, daher preiswert. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

n Meerut, an
t ohne ind
Eglerung von
te

ich die g
t: der Frost
noch immer
Urteil zu ver

in Meerut, U
schreibung s
e 8-12 Ange

grafen!

int wieder reg
menden Käme
re Unterstütz
n wir Eure A
die großen B
d Frost", ge
mus", "h
stadt- und La
Bildern, da
ng und Un
und ländlich
in wir vor
nd Kampf
ann noch
Adresse auf
öglich, auch
das wir bring
t. Rückse
d wenn wir
nnen, nicht
mt jeder

istischem G

UND VERL

sdamer St.

ngesetzlich
apan, 15 Ge
Beruf, 19
ndigung, 2
ansation, 24
nterdrück

NR. 40

drew, 5. R
Teppich, 16
4. Nobel, 15
heorie, 20

LENIN



Wenige Stunden nach seinem Tode. An der aufgebahrten Leiche links 1.: Krupskaja, seine Frau, und 2.: Maria Jilichna, seine Schwester

Rechts: Eine der letzten Aufnahmen Lenins, Sommer 1923

Am 21. Januar 1924, 6 Uhr 50 abends starb Lenin. Eine Sklerose des Gehirns setzte einem Leben ein Ende, das nur einen Inhalt hatte: die Befreiung der Arbeiterklasse



Die neue Massenbroschüre
Lenin
Staat
und Revolution
80 Seiten
Preis 30 Pf.

Das Haus, in dem Lenin starb, ein Erholungsheim in Gorki, 30 km von Moskau entfernt



An seinem Todestage besuchen Tausende, insbesondere die Jugend, das Mausoleum auf dem Roten Platz in Moskau, in dem Lenin liegt

BIOX-ULTRA die sparsame **ZAHNPASTA** sie spritzt nicht
rein deutsche und wird nie hart

Zeitschriften-Verlag Stern G. m. b. H., Berlin W 9, Potsdamer Straße 129 — Verantwortl. für Deutschland: Alfred Fendrich, Berlin — Rotations-Tiefdruck: R. Böll, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin NW 7

Erscheint in der Tschechoslowakei als Beilage der Zeitschriften: „Vorwärts“, „Kämpfer“, „Internationale“ und „Arbeiterzeitung“ — Herausgeber: Josef Ulrich, Reichenberg, Karlsgasse 5 CSR.
Verantwortlicher Redakteur: Franz Wenzel, Reichenberg, Karlsgasse 5 CSR.



Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: 10 Pfennig monatlich 2,20 Mark; durch die Post bezogen 2,30 Mark, ohne Befreiungsgebühr. Verlag: Volkshaus Halle, Vertriebsstelle 14, Tel.: 210 43 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte 1 Mt. im Zeitl. Werbefonten: Reichsbank des Reichsverbandes Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfach: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft, Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Vertriebsstelle 14

Einzelpreis 10 Pfennig

Halle, Montag, den 23. Januar 1933

13. Jahrgang, Nr. 19

Das rote Berlin wehrt den Naziterror ab!

Die Arbeiter des roten Berlin beherrschen die Straße / Nazis können nur unter Schutz der Schleicher-Bracht-Polizei marschieren!

Fort mit der Schleicher-Bracht-Regierung

Berlin, 23. Januar.

Unter Aufbietung aller Mittel der Schleicher-Bracht-Regierung, unter Einsatz aller Polizeikräfte, unter Einsatz von Maschinengewehren, Karabinern und Panzerwagen der Polizei, unter Durchführung eines regelrechten strategischen Bürgerkriegsplans gegen die Berliner Arbeiter konnten die Nazis gestern ihren provokatorischen Aufmarsch auf dem Bülowplatz durchführen. Obwohl die ganze Innenstadt einem Heerlager der Polizei glich, kam es trotzdem überall zu Gegenkundgebungen der Antifaschisten. SPD- und Gewerkschaftsmitglieder, Arbeitersportler, Jungarbeiter standen neben den Kommunisten in einer Front gegen die faschistischen Provokateure. Der Polizeibericht meldet, daß 19 Gegen-demonstrationen in der Umgebung aufgelöst wurden. Die antifaschistischen Massenkundgebungen setzten sich bis in die späten Nachtstunden fort.

Überall wo sich die Nazis zeigten, wurden sie von den Massen mit „Rot-Front“- und „Nieder“-Rufen überschüttet. In der Georgenkirchstraße ging die Polizei mit gefülltem Bajonett gegen die antifaschistischen Demonstranten vor. Aber immer wieder Sprechchöre gegen Hitler und die Nazis. Auf der Kolonnenbrücke wurde der Zug der Nazis durch Müllwagen, die über die Straße gestellt waren, aufgehalten. An anderen Stellen waren in Arbeiterstraßen regelrechte Barrikaden und brennende Hindernisse errichtet. Die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um ihren Schützlingen den Weg zu bahnen.

Die Polizei hat alle verfügbaren Kräfte, weit über 10 000 Mann, eingesetzt, um die selbst von bürgerlicher Seite auf höchstens 2-3000 Mann stark geschätzte SA zu schützen; sie hat nicht nur den ganzen Bülowplatz von 11 Uhr an hermetisch abgeschlossen, sie setzte auch ihre Posten in die Arbeiterwohnungen in der Umgebung des Platzes, postierte bewaffnete Schupposten auf den Dächern und verbot den Bewohnern der umliegenden Straßen das Öffnen der Fenster und das Betreten der Balkone.

Das Karl-Liebknecht-Haus wurde um 11 Uhr von der Polizei besetzt, vom Keller bis zum Dachboden ohne Erfolg durchsucht. Alle im Hause anwesenden Genossen wurden zum Verlassen des Hauses aufgefordert. Nur zwei Abgeordnete und zwei Hilfskräfte durften im Hause verbleiben.

In der Frankfurter Allee wurde ein Zug der SA von den empörten Arbeitern auseinandergelagert. In verschiedenen Stadtteilen wurden SA-Leute von den Arbeitern gezwungen, aus der Straßenbahn und anderen Verkehrsmitteln auszustiegen.

Der gestrige Sonntag war die gewaltigste antifaschistische Kundgebung des roten Berlins, seit der Gegenkundgebung gegen den Stahlhelm 1926. Selbst die Hagenerze-Presse muß zugeben, daß allein im Zentrum der Stadt Zehntausende von Demonstranten auf den Beinen waren. In ganz Berlin folgten Hunderttausende dem Aufruf des Zentralkomitees der KPD zur Vereidigung des roten Berlin.

Die Regierung klappte, den braunen Patentrennfahrern durch Demonstrationen vor für die Arbeiterschaft und ungeheure Polizeigewalt die Bahn gebrochen zu haben.

Das wertvolle Berlin hat in einem Maße geantwortet, wie es die Reaktion nicht erwartete.

Hunderttausende, darunter nicht wenig Sozialdemokraten und Reichsbannerkameraden, machten Front gegen die Nazis. Wollten Hitler und Goebbels Demonstrationen zur terroristischen Nieder-

schlagung des deutschen Proletariats veranstalten, wollten sie ihre Koalitionsfähigkeit unter Beweis stellen, so hatte die Lösung der Verteidigung der kommunistischen Partei ein Arbeiterheer auf den Plan gerufen, das um ein Vielfaches größer war als die aus Berlin, Brandenburg, Mecklenburg und Pommern zusammengezogenen SA-Enteiler. Schleicher, Bracht, Meißner mußten schon

sehen, mußten die letzten Panzerwagen beschleichen in Blauen zugschleppend über die Bülowstraße

A-Mann auf den Bülowplatz

Die Naziaufmärsche

Appell zur antifaschistischen Woche!

Appell zu antifaschistischen Massenaufmärschen!

Die Kommunistische Partei in Berlin hat angesichts der Situation zu einer großen antifaschistischen Kundgebung aufgerufen, die am kommenden Mittwoch auf dem Bülowplatz stattfindet. In ganz Deutschland wird ab heute eine große antifaschistische Woche durchgeführt. Auch in Mitteldeutschland muß ab heute die verstärkte antifaschistische Massenmobilisierung einsetzen. Es gilt in dieser Woche die Antifaschistische Aktion zu stärken und auszubauen. Folgende Hauptaufgaben stehen für alle Antifaschisten:

Ansetzung von antifaschistischen Aufmärschen am Mittwoch

Stärkste Mobilisierung der Betriebsbelegschaften für diesen Aufmarsch!

Annahme von Entschlüssen gegen die Betreibung der braunen Morgengarden durch die Schleicher-Bracht-Regierung!

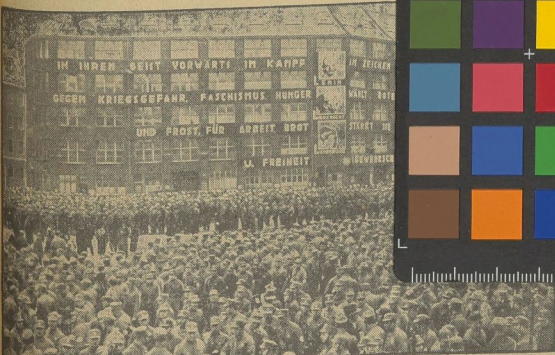
Angebot an die sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter, in der Antifaschistischen Aktion mitzukämpfen!

Verstärkung des Massensebstschutzes gegen den verstärkten braunen Terror!

erkannt. Die Hitler-Demonstration war ein Koalitionsangebot an Schleicher und Bracht. Hitler will den Kapitalisten keine SA zur Durchführung des Lohnraubes, zum Streikbruch usw. zur Verfügung stellen. Die Nazi-Demonstration zeigte die Bereitschaft zur blutigen Niedererschlagung der Vorhut des deutschen Proletariats, der KPD.

Deshalb zeigte sich schon von den Stellplätzen aus die Gegenaktion der Arbeiter gegen die Hitler-Demonstration. Am Wednesday wurde ein Zug der SA von Arbeitern glatt geprenzt. Die Nazi-Demonstration zog durch eine Mauer des Hasses und der Verachtung. Ohne Schleicher und Bracht wäre nie ein Nazizug auf den Bülowplatz gekommen.

Die Festimmung der Massen gegen die braunen Nordbanditen



Die Nazis führen unter dem Schutze der Polizei des Herrn Schleicher, angesichts der antifaschistischen Kampfpapieren des KL-Hauses ihre Provokation durch

Vertical text on the left edge of the page, including words like 'Vorläufer', 'gram', 'den', 'in das Inserat', 'Zeitung der', 'Zehntausende', 'Organisations-', 'bei ihrem Ein-', 'Klassenkampf', 'ngl. sich durch', 'hrer', 'seiner Leser-', 'ür die Arbeiter-', 'ist beauftragt', 'ür den neuen', 'den Anzeigenge-', 'schäftswelt zu', 'ute wollen nur', 'n Auftrag für', 'ilen, die einen', 'nterschrift und', 'nen enthält.', 'AMPF'